

HOSPIZ
ÖSTERREICH
Hospiz- und Palliative Care

TÄTIGKEITS- BERICHT 2016

DACHVERBAND
HOSPIZ ÖSTERREICH



Wien, im Mai 2017
www.hospiz.at

INHALTS VERZEICHNIS

VORWORT

1. ORGANISATIONSSTRUKTUR DES DVHÖ	6
1.1. Der Vorstand 2016	6
1.2. Neues Mitglied	8
1.3. Das Team des Dachverbandes Hospiz Österreich 2016	8
1.4. Personelle Veränderungen	8
2. INTERESSENSVERTRETUNG 2016	9
3. FACHBEREICHE UND KOOPERATIONEN	10
3.1. Das Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care	12
3.1.1. Kooperationsprojekt mit der Sparkassengruppe	12
3.1.2. EAPC Taskforce zum Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care in Europa	14
3.2. Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	15
3.2.1. GEMEINSAM AN GRENZEN – 1. Pädiatrischer Hospiz- und Palliativkongress in Österreich, 14. und 15.9.2016	15
3.2.2. Steuergruppe „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“	17
3.2.3. Datenerhebung	17
3.2.4. Internationaler und nationaler Austausch	17
3.2.5. Dank	17
3.3. Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pfleheimen (HPCPH)	18
3.3.1. VSD Vorsorgedialog® (VSD)	19
3.3.2. Der Beirat Hospizkultur und Palliative Care in der Grundversorgung	19
3.3.3. Österreichweite Projektsteuergruppe HPCPH	20
3.3.4. HPCPH in Wien	21
3.3.5. Vernetzung national und international	21
3.3.6. Publikationen	21
3.4. Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause – HPC Mobil	22
3.5. Beratungen zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht	26
3.5.1. Versand Patientenverfügungen	26
3.5.2. Beratungsgespräche Patientenverfügung	26
3.5.3. Beratungen zur Vorsorgevollmacht	27
3.6. Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung	28
4. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG	30
4.1. Datenerhebung Erwachsene 2015 und Initiierung der Erhebung 2016	30
4.2. Datenerhebung in Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	30
4.3. Kooperation mit GÖG/ÖBIG – das Projekt Hospiz und Palliative Care in der Grundversorgung	30

5. AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG 2016	32	8.1. Landesverband Hospizbewegung Burgenland	41
5.1. Bildungsangebote für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care	32	8.2. Kärntner Landesverband von Hospiz und Palliativeinrichtungen (KLVHP)	42
5.2. Bildungsangebote für hauptamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care	33	8.3. Landesverband Hospiz Niederösterreich	43
5.2.1. Die Ausbildungsstufen im Universitätslehrgang Palliative Care	33	8.4. Landesverband Hospiz Oberösterreich	44
5.3. 10 Jahre Universitätslehrgang Palliative Care – Symposium „Braucht Österreich ein Hospiz- und Palliativgesetz?“ am 6.10.2016 in Wien	35	8.5. Hospiz-Bewegung Salzburg	45
6. NATIONALE UND INTERNATIONALE VERNETZUNG	36	8.6. Steiermark	46
7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 2016	38	8.6.1. Hospizverein Steiermark	46
7.1. Pressekonferenzen.....	38	8.6.2. Koordination Palliativbetreuung Steiermark	47
7.2. Presseaussendungen	38	8.7. Tiroler Hospiz-Gemeinschaft	48
7.3. Newsletter und Infoletter	38	8.8. Hospiz Vorarlberg	49
7.4. Informationsstand	39	8.9. Wien	50
7.5. Publikationen	39	8.10. Kardinal König Akademie (KKA)	51
7.6. Broschüren	39	8.11. IFF - Palliative Care und OrganisationsEthik	52
7.7. Relaunch der Website www.hospiz.at – „HospizPortal“	39	8.12. Entwicklung der Hospiz- und Palliativ- einrichtungen für Erwachsene in Österreich 1989–2015	53
8. DAS JAHR 2016 IM SPIEGEL DER MITGLIEDSORGANISATIONEN	40	Abkürzungen	54

**„Du bist wichtig, weil du DU bist.
Du bist bis zum letzten Augenblick
deines Lebens wichtig und wir
werden alles tun, damit du nicht
nur in Frieden sterben, sondern
auch bis zuletzt leben kannst.“**

Dame Cicely Saunders (1918–2005)

VORWORT

HOSPIZ ÖSTERREICH Dachverband von Palliativ- und Hospizeinrichtungen

Wenn wir auf das Jahr 2016 zurückblicken, tun wir das mit Freude und Dankbarkeit. In vielen Bereichen wurden wesentliche Schritte gesetzt.

Beispiele sind die Konstituierung des Hospiz- und Palliativforums, in dem Hospiz Österreich den Erwachsenen- und Kinderbereich vertritt, der 1. Österreichische Pädiatrische Hospiz- und Palliativkongress, die Finalisierung des Dokumentes VSD Vorsorgedialog®, die intensive Arbeit im Projekt HPC mobil, die Ergebnisse der EAPC Taskforce zum Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care in Europa, das Symposium „TrauerLeben – Störfaktor Trauer“ und in den Bundesländern z.B. die Eröffnung des Stationären Hospizes in Linz und die endgültige Entscheidung für den Bau des Stationären Hospizes in Vorarlberg.

Wien, im Mai 2017



Waltraud Klasnic
Präsidentin

Wir freuen uns, auf den folgenden Seiten über die Arbeit im Dachverband Hospiz Österreich, in den Landesorganisationen und den über 300 Hospiz- und Palliativeinrichtungen in ganz Österreich, die schwerkranke und sterbende Menschen begleiten und betreuen, zu berichten.

Unser Dank gilt aus tiefstem Herzen den vielen ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen und allen Menschen und Institutionen, die tagtäglich die Hospiz- und Palliativeidee mit Leben und Herzlichkeit erfüllen.



Mag.^a Leena Pelttari MSc
Geschäftsführerin



1 ORGANISATIONS- STRUKTUR DES DACHVERBANDES HOSPIZ ÖSTERREICH

Der Dachverband Hospiz Österreich ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder sich einmal jährlich in einer Generalversammlung treffen und alle drei Jahre den Vorstand und die/den PräsidentIn wählen. Die Führung der laufenden Geschäfte erfolgt durch GeschäftsführerIn und den geschäftsführenden Vorstand.

1.1. Der Vorstand 2016

Vorstand für die Funktionsperiode 2014–2017 :

Geschäftsführender Vorstand:

Waltraud Klasnic (Präsidentin)

Dr. Johann Baumgartner, Koordination Palliativbetreuung Steiermark (Vizepräsident)

Dr. Karl W. Bitschnau MAS, Leiter Hospiz Vorarlberg (Vizepräsident, Vertreter für Vorarlberg)

MMag. Christof S. Eisl, Geschäftsführer der Hospiz-Bewegung Salzburg (Schriftführer, Bildungsbeauftragter, Vertreter für Salzburg)

Mag.^a Margit Slezak, Wien (Finanzreferentin)



Dr. Karl W. Bitschnau MAS,
Leiter der Hospiz Vorarlberg
(Vizepräsident, Vertreter für
Vorarlberg)

Mag. Elmar Simma
(Stellvertreter für Vorarlberg)

MMag. Christof S. Eisl,
Geschäftsführer der Hospiz-
Bewegung Salzburg (Schrift-
führer, Bildungsbeauftragter,
Vertreter für Salzburg)

Dr.ⁱⁿ Maria Haidinger, Obfrau
der Hospiz-Bewegung Salzburg
(Stellvertreterin für Salzburg)

Dr. Wolfgang Wiesmayr, stv.
Obmann des Landesverbandes
Hospiz OÖ (Vertreter für Ober-
österreich)

Dr.ⁱⁿ Christina Grebe MSc,
Obfrau des Landesverbandes
Hospiz OÖ (Stellvertreterin für
Oberösterreich)

Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Vorsit-
zende des Landesverbandes
Hospiz NÖ (Vertreterin für
Niederösterreich)

Sonja Thalinger MSc,
Geschäftsführerin des
Landesverbandes Hospiz NÖ
(Stellvertreterin für
Niederösterreich)

Erich Borovnyak MBA,
Leiter Mobiles Caritas Hospiz
(Vertreter für Wien)

Andrea Schwarz, Bereichs-
leiterin Hospiz/Palliative Care
der Caritas Socialis Wien
(Stellvertreterin für Wien)

Dr.ⁱⁿ Elisabeth Zanon,
Vorsitzende der Tiroler Hospiz-
Gemeinschaft (Vertreterin für
Tirol)

Mag. Werner Mühlböck,
Geschäftsführer der Tiroler
Hospiz-Gemeinschaft (Stellver-
treter für Tirol)

Mag.^a Petra Richter,
Vorsitzende des Kärntner
Landesverbandes für Hospiz-
und Palliativeinrichtungen
(Vertreterin für Kärnten)

Brigitte Pekastnig,
Stv. Vorsitzende des Kärntner
Landesverbandes für Hospiz-
und Palliativeinrichtungen
(Stellvertreterin für Kärnten)

Mag.^a Sabine Janouschek,
Geschäftsführerin des
Hospizvereins Steiermark
(Vertreterin für Steiermark)

Dr.ⁱⁿ Trautgundis Kaiba,
1. Obmann-Stellvertreterin
des Hospizvereins Steiermark
(Stellvertreterin für Steier-
mark)

Prim. Dr. Herbert Tillhof,
Vorstandsvorsitzender der
Hospizbewegung Burgenland
(Vertreter für Burgenland)

Waltraud Schubaschitz
Geschäftsführerin der Hospiz-
bewegung Burgenland
(Stellvertreterin für Burgen-
land)



1.2. Neues Mitglied

In der Vorstandssitzung am 30.11.2016 wurde die Landeskoordination für Hospiz- und Palliativbetreuung im Burgenland als ordentliches Mitglied im Dachverband Hospiz Österreich aufgenommen.

1.3. Das Team des Dachverbandes Hospiz Österreich 2016

Waltraud Klasnic, Präsidentin
Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin
Christine Alaya, ehrenamtliche Mitarbeiterin
Dr. Franz Anhammer, ehrenamtlicher Mitarbeiter
Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sigrid Beyer, Leiterin des Bereiches Hospizkultur und Palliative Care in der Grundversorgung, Stv. Geschäftsführerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Naida Dzaka MSc, Projektkoordinatorin HPCPH (seit Dez 2016)
Maria Eibel, BSc, MA, Projektassistentin
Regina Ertl, Projektleitung HPCPH (Jän-Juni 2016)
Riki Friesenbichler, ehrenamtliche Mitarbeiterin
DSA Elfi Kiefer, ehrenamtliche Mitarbeiterin
Dr.ⁱⁿ Johanna Mätzl, ehrenamtliche Mitarbeiterin
Dr.ⁱⁿ Irmgard Nake, Studiengangsleiterin des Universitätslehrgangs Palliative Care
Mag.^a Claudia Nemeth, Projektleiterin
Mag.^a Anna H. Pissarek, Projektkoordinatorin und Öffentlichkeitsarbeit
Natascha Slezak, Assistentin Finanzwesen
Sabine Tiefnig, Assistentin
DI Peter Zottele MBA, Projektleiter, IT
Stefan Wegscheidl, ehrenamtlicher Mitarbeiter
Dr.ⁱⁿ Renate Witzani, ehrenamtliche Mitarbeiterin

1.4. Personelle Veränderungen

Im ersten Halbjahr 2016 lag die Verantwortung für das Projekt „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ bei Regina Ertl. Im Herbst wurde der gesamte Bereich neu strukturiert. Das Projekt HPCPH (Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen) und das Projekt HPC mobil (Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause) und der VSD Vorsorgedialog® wurden zum Bereich „Hospizkultur und Palliative Care (HPC) in der Grundversorgung“ zusammengefasst. Die Leitung obliegt Sigrid Beyer, die gemeinsam mit Maria Eibel und Naida Dzaka diesen Bereich betreut und entwickelt.

Sigrid Beyer ist seit Dezember 2016 stv. Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich.

Mit 1.12.2016 begann Naida Dzaka ihren Dienst als Projektkoordinatorin HPCPH.
Herzlich willkommen!

INTERESSENS- VERTRETUNG 2016

Hospiz- und Palliativkompetenz bei den Sitzungen des Hospiz- und Palliativforums

Im März 2016 gaben das BMGF und BMASK in einer Presseaussendung bekannt, dass Dr.ⁱⁿ Elisabeth Pittermann-Höcker und Waltraud Klasnic gemeinsam und ehrenamtlich mit dem Präsidium des Hospiz- und Palliativforums¹⁾ im Auftrag der Bundesregierung betraut sind. Dr. Johann Baumgartner wurde zum Geschäftsführer bestellt, Mag.^a Claudia Nemeth zur Assistenz. In der Folge nominierten die Bundesministerien für Gesundheit und Frauen (BMGF), für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) und für Finanzen (BMF), die Bundesländer, der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Dachverband Hospiz Österreich, die Österreichische Palliativgesellschaft sowie der Österreichische Seniorenrat stimmberechtigte Mitglieder und Ersatzmitglieder für das Forum.

Am 17. Mai 2016 fand die konstituierende Sitzung des Hospiz- und Palliativforums statt. Weitere Sitzungen waren am 20.9. und 1.12.

Der Dachverband Hospiz Österreich ist durch Mag.^a Leena Peltari MSc, Dr. Karl Bitschnau MAS, MMag. Christof Eisl und Sonja Thalinger MSc vertreten und spricht für die Belange der Hospiz- und Palliativversorgung von Erwachsenen sowie Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Familien. Die Aufgaben und Ziele des Hospiz- und Palliativforums umfassen die Mitarbeit bei der Entwicklung einer Regelfinanzierung für Hospiz- und Palliativeinrichtungen, die Förderung der Zusammenarbeit zwischen spezialisierten Hospiz- und Palliativeinrichtungen und den bestehenden Einrichtungen im Gesundheitswesen sowie eine bessere Einbindung von Ehrenamtlichen in die Hospiz- und Palliativbetreuung.

Gespräche auf Bundesebene

Waltraud Klasnic, Leena Peltari und Sigrid Beyer führten viele Gespräche mit Einrichtungen auf Bundesebene, unter anderem dem Sozialministerium, dem Ministerium für Gesundheit und Frauen, dem Hauptverband der Sozialversicherungen, mit GÖG/ÖBIG. Ebenso nahm Hospiz Österreich an den Stakeholder-Treffen zur Novellierung des Patientenverfügungsgesetzes im BMGF teil.

¹⁾ Man folgte damit der dringlichsten der 51 Empfehlungen der Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“, vgl. Tätigkeitsbericht 2014 und 2015 für den ausführlichen Bericht zu Anliegen und Sitzungen der Enquete-Kommission.



FACHBEREICHE UND KOOPERATIONEN

DANK AN UNSERE PARTNER

Unsere Arbeit ist nur möglich, weil uns Unternehmen und Bundeseinrichtungen unterstützen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Ihr Beitrag kommt dem Einsatz für schwer kranke und sterbende Menschen und ihre An- und Zugehörigen sowie dem Ausbau der Hospiz- und Palliativbetreuung in Österreich zugute.

Österreichischer
Sparkassenverband,
Erste Bank und ERSTE
Stiftung



ERSTE S i tun

Wiener Städtische
Versicherung AG Vienna
Insurance Group



Österreichische Lotterien



Süd-Ost Treuhand
Gesellschaft



Bundesministerium für
Arbeit, Soziales und
Konsumentenschutz



Bundesministerium für
Gesundheit und Frauen



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung
und Wirtschaft



Fonds Gesundes Österreich



3.1.

Das Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care

3.1.1.

Kooperationsprojekt mit der Sparkassengruppe

Im Juni 2007 entschloss sich die Sparkassengruppe, gemeinsam mit ERSTE Stiftung und Erste Bank die Förderung der ehrenamtlichen Arbeit in der Hospizbegleitung im Rahmen einer Kooperation mit dem Dachverband Hospiz Österreich zu unterstützen. Diese Kooperation läuft in den meisten Bundesländern seit Jahren sehr erfolgreich. Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Dachverband Hospiz Österreich und der Sparkassengruppe/Erste Bank lag die Projektleitung 2016 von Seiten der Sparkassen bei Dr. Wilhelm Kraetschmer, Leiter Interne Dienste und Stiftungen, von Seiten des Dachverbandes bei Mag.^a Leena Pelttari MSc.

2016 fanden 3 Sitzungen der Projektsteuergruppe statt.

Mitglieder der Projektsteuergruppe 2016 waren:

Dr. Wilhelm Kraetschmer, Leiter Interne Dienste und Stiftungen
Franz Karl Prüller, Vorstandsvorsitzender bzw. Senior Consultant der ERSTE Stiftung, vertreten durch **Ursula Dechant**

Mark Abasolo, Erste Group Bank AG Community Affairs & Sponsoring
Ruth Goubran, Leitung Erste Group Bank AG Community Affairs & Sponsoring

Waltraud Klasnic, Präsidentin Dachverband Hospiz Österreich

Mag.^a Leena Pelttari MSc, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich

Univ. Prof. Dr. Karl Harnoncourt, Hospizverein Steiermark

Mag.^a Anna H. Pissarek, Projektkoordinatorin und Öffentlichkeitsarbeit Dachverband Hospiz Österreich

Wir danken dem Österreichischen Sparkassenverband, der Erste Bank und der ERSTE Stiftung für die langjährige Unterstützung unserer Arbeit!

3.1.1.1.

Pressegespräch „begleiten bis zuletzt“

Am 7. Juni 2016 lud der Dachverband Hospiz Österreich zu einem Pressegespräch.

Wie können anderssprachige PersonenbetreuerInnen bei der Begleitung und Pflege von Menschen in der letzten Phase des Lebens unterstützt und damit auch die Angehörigen entlastet werden? Waltraud Klasnic, Dachverband Hospiz Österreich, Dr. Wilhelm Kraetschmer, Österreichischer Sparkassenverband, und Franz Karl Prüller, Vorstandsvorsitzender der ERSTE Stiftung, stellten das gemeinsame Projekt vor.

Der Dachverband Hospiz Österreich gibt seit 2005 eine Broschüre heraus „begleiten bis zuletzt – Ratgeber für Angehörige von schwerkranken Menschen“. „Sie enthält,“ so Waltraud Klasnic, „in verständlicher und fachlich fundierter Form Hinweise zu Verhalten, Pflege, Symptomatik am Lebensende und weitere Informationen, die für Angehörige wichtig sind. Nun können auch 24h BetreuerInnen in ihrer Muttersprache auf diese Informationen zurückgreifen“.



ERSTE S i tun



v.l.n.r.:
Dr. Wilhelm
Kraetschmer,
Waltraud
Klasnic, Franz
Karl Prüller

© ERSTE Stiftung

Der österreichische Sparkassenverband finanziert seit Jahren Druck und Aktualisierung der deutschsprachigen Broschüre. Dies entspricht dem Gründungsauftrag der Sparkassen in besonderer Weise, betonte Wilhelm Kraetschmer. Auf Anregung von betroffenen Angehörigen und Mobilen Palliativteams wurde diese Broschüre 2015 für PersonenbetreuerInnen in Österreich ins Rumänische, Slowakische und Ungarische übersetzt. Das österreichische Sozialministerium ermöglichte die Übersetzung und den Druck.

Zeitgleich entstanden in Rumänien, der Slowakei und Ungarn in Kooperation mit Hospiz- und Palliativorganisationen vor Ort unter tatkräftiger finanzieller Unterstützung der ERSTE Stiftung landesspezifische Broschüren, die auf der deutschsprachigen Fassung beruhen, jedoch an die Verhältnisse in den Ländern angepasst sind. Franz Karl Prüller: „Wir freuen uns sehr, dass die ERSTE Stiftung ihrem Auftrag gerecht werden kann und wir dabei helfen konnten, mit der Broschüre ‚begleiten bis zuletzt‘ ein gelungenes Modell für die Unterstützung von Angehörigen in drei Länder bringen zu können, in denen so etwas bisher gefehlt hat.“

3.1.1.2. Erste Time Bank

Der Dachverband Hospiz Österreich präsentiert in Kooperation mit der Erste Time Bank auf der dafür vorgesehenen Website (www.erste-time-bank.org) seine Leistungen und bietet aktiven MitarbeiterInnen oder PensionistInnen der Erste Holding und deren Tochterunternehmen freiwillige Mitarbeit an. Der Dachverband verweist auf die beiden Ausbildungslehrgänge für ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung, die in Wien angeboten werden.

3.1.1.3. Förderung der Wiener Hospizteams durch die ERSTE Stiftung

Der Dachverband Hospiz Österreich koordinierte 2016 die Förderungen der ERSTE Stiftung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Wien. Die ERSTE Stiftung unterstützt die Ausbildung ehrenamtlicher HospizbegleiterInnen und die hauptamtliche Koordination der Hospizteams.



ERSTE S i tun

3.1.2.

EAPC Taskforce zum Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care in Europa

Seit Dezember 2013 beschäftigt sich die EAPC „Task Force on Volunteering in Hospice and Palliative Care in Europe“ damit, die Welt des ehrenamtlichen Engagements in Hospiz und Palliative Care in unterschiedlichen Ländern Europas zu erforschen und zu beschreiben.

2016 brachte folgende Ergebnisse:

- 1.) Europaweite Studie in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Lukas Radbruch zum Thema Ehrenamt auf 3 Ebenen:
 - a) Nationale Organisationen
 - b) KoordinatorInnen der Ehrenamtlichen
 - c) Ehrenamtliche MitarbeiterInnen
 44 Fragebögen von KoordinatorInnen aus 20 Ländern und 144 Fragebögen von Ehrenamtlichen aus 17 Ländern konnten ausgewertet werden. Am EAPC Kongress im Mai 2017 wurden erste Ergebnisse von Katharina Pabst als wissenschaftliches Poster veröffentlicht.
- 2.) Ein wissenschaftliches Positionspapier „EAPC White Paper on the role, position, identity, and value of volunteering in hospice and palliative care in Europe“ wurde im European Journal of Palliative Care 2016/23 (4), 184-191 veröffentlicht.
- 3.) Eine Europa-Charta: die Europäische Charta „Voice of Volunteering“ zum Ehrenamt in Hospiz- und Palliative Care mit 4 Kernpunkten hat die Stärkung des Ehrenamtes in Europa zum Ziel. Sie wurde in

einem gemeinsamen Prozess mit über 13 Ländern verfasst und vom EAPC Board befürwortet. Die erste Vorstellung im deutschsprachigen Raum erfolgte am 27. April 2017 beim Symposium für Ehrenamtliche am OPG Kongress in Bregenz und international im Mai 2017 beim EAPC Weltkongress in Madrid.



- 4.) Das „Story Project“ sammelte Geschichten von Ehrenamtlichen und KoordinatorInnen zu ihrem Einsatz und ihren Erfahrungen: Was bedeutet mir die ehrenamtliche Hospizarbeit? Was bedeutet mir die Koordination der Ehrenamtlichen? Die eingetroffenen Geschichten aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und Polen werden in der jeweiligen Sprache und in Englisch publiziert.

Weitere Treffen und Veranstaltungen

8.-11.6.2016 EAPC Research Congress in Dublin

10.6.2016 Open Meeting der EAPC Task Force on Volunteering

Vorträge

Am 7.12.2016 sprach Leena Pelttari über das Ehrenamt in Österreich und Europa bei der Hospice & Palliative Care Transnational Leadership Academy im Kardinal König Haus.



3.2.

Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer unheilbaren Krankheit und damit einer verkürzten Lebenserwartung stellen eine spezielle Gruppe unter den PalliativpatientInnen dar. Sie und ihre Familien benötigen ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Unterstützungsangebot im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung.

Mag.^a Claudia Nemeth hat im Jahr 2014 im Dachverband Hospiz Österreich mit der Projektleitung für „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ die Aufgabe übernommen, diesen Bereich im Dachverband zu etablieren. Mit einer dauerhaft eingerichteten österreichweiten Steuergruppe, regelmäßigen bundesweiten Vernetzungstreffen und einer eigenen Datenerhebung wird die Umsetzung dieses Bereiches in Österreich begleitet und gefördert. Eine eigene Website wird der (Fach-)Öffentlichkeit und den Betroffenen Zugang zu Informationen über diesen Themenbereich geben.

Das Jahr 2016 stand ganz im Zeichen des 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongresses in Österreich. Die Tätigkeiten im Fachbereich konzentrierten sich damit auf die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Kongresses.

3.2.1.

GEMEINSAM AN GRENZEN – 1. Pädiatrischer Hospiz- und Palliativkongress in Österreich, 14. und 15.9.2016

Der Dachverband Hospiz Österreich veranstaltete den 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress gemeinsam mit den Kooperationspartnern Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, Österreichische Palliativgesellschaft und Universitätslehrgang Palliative Care mit Lehrgang für Palliative Care in der Pädiatrie.

Die inhaltliche Planung (Festlegung der Themen, Auswahl der ReferentInnen, Programmerstellung) erfolgte im 2015 gegründeten Kongress-Komitee, der Dachverband übernahm die Kongressorganisation. Das im Sommer 2015 gegründete Kongress-Komitee traf sich 2016 zu vier Sitzungen.

Mitglieder des Kongress-Komitees 2016 waren:

- **Waltraud Klasnic**, Präsidentin Dachverband Hospiz Österreich
- **Claudia Nemeth**, Projektleiterin Dachverband Hospiz Österreich
- **Leena Pelttari**, Geschäftsführerin Dachverband Hospiz Österreich
- **Johann Baumgartner**, Vizepräsident Dachverband Hospiz Österreich

- **Peter Braun**, Sprecher Leitungsteam Universitätslehrgang Palliative Care
- **Christof S. Eisl**, Bildungsbeauftragter Dachverband Hospiz Österreich
- **Renate Hlauschek**, Leiterin Universitätslehrgang Palliative Care in der Pädiatrie
- **Martina Kronberger-Vollnhofer**, Kinderhospizbeauftragte Dachverband Hospiz Österreich
- **Ulrike Pribil**, Kinderhospizbeauftragte Dachverband Hospiz Österreich
- **Harald Retschitzegger**, Präsident Österreichische Palliativgesellschaft
- **Wolfgang Sperl**, Präsident Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde

Auf einer eigens entwickelten Kongress-Homepage www.kinderhospiz-kongress.at wurden alle Informationen rund um den Kongress bereitgestellt. Die Anmeldung zum Kongress administrierte das Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil, ein weiterer Kooperationspartner für diesen Kongress.

Am 14. und 15. September 2016 war es dann so weit: Bei strahlendem Wetter fand der 1. Pädiatrische Hospiz- und Palliativkongress in Österreich in St. Virgil, Salzburg, statt. Rund 250 TeilnehmerInnen trafen sich zu einem regen Austausch und machten diesen ersten österreichischen Kongress zu diesem Fachgebiet zu einer äußerst erfolgreichen Veranstaltung.

Am 14.9.2016 lud der Dachverband Hospiz Österreich gemeinsam mit den mitveranstaltenden Organisationen zum Pressegespräch nach St. Virgil/Salzburg.

Eine besondere Ehre war es, dass die Präsidentin des Internationalen Kinder-Palliativ-Netzwerkes icpcn, Joan Marston, diesen 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativ-

kongress in Österreich eröffnete und beide Kongresstage verfolgte, wobei sie sich insbesondere über die Situation und die Entwicklungen in Österreich informierte. Sie berichtete im Anschluss an den Kongress auf der internationalen Plattform ehospice (www.ehospice.com) mit dem Beitrag „Austria hosts their first children’s palliative care congress“.

Ein Highlight am Kongress war die Feier zum 10-jährigen Jubiläum des Universitätslehrgangs Palliative Care in der Pädiatrie, die in den Räumlichkeiten der Salzburger Residenz stattfand. Die Lehrgangsbildung verlieh dabei den Peter Fässler-Weibel Preis für außergewöhnliche Projekte oder besondere Zivilcourage in Hospiz und Palliative Care in der Pädiatrie. Den Preis erhielt das Projekt „Stoak wie a Felsn“ von MOKI Kärnten.

Nachlese zum Kongress

Viele ReferentInnen stellten im Anschluss an den Kongress Vortragsfolien zur Nachlese zur Verfügung, die auf der Kongress-Homepage für Interessierte zum Download bereitgestellt wurden.

Mit der österreichischen Fachzeitschrift pädiatrie & pädologie konnte die Herausgabe eines Themenhefts über den Kongress vereinbart werden. Hospiz Österreich übernahm das Einholen der Beiträge, Claudia Nemeth und Leena Pelttari fungierten als Co-Autorinnen bei zwei Artikeln (Pädiatrische Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich, Deutschland und Schweiz; Hospiz- und Palliative Care bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen). Das Themenheft als Nachlese zum Kongress mit



vier Originalartikeln sowie sechs Vortragsabstracts und 14 Posterabstracts kam in der Dezember-Ausgabe 2016 heraus.

ANKÜNDIGUNG

**2. Pädiatrischer Hospiz- und Palliativkongress in Österreich
13. und 14. Juni 2019
St. Virgil, Salzburg**



Joan Marston,
Präsidentin icpcn



© J. Baumgartner



3.2.2. Steuergruppe „Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“

Die österreichweite Steuergruppe traf sich im März 2016 einmal, wobei neben dem Fachaustausch zu den Entwicklungen in den Bundesländern die aktuellen Themen Datenerhebung (siehe Punkt 3.2.3) und Kongress (siehe Punkt 3.2.1) im Zentrum standen.

3.2.3. Datenerhebung

Mit der Etablierung von spezialisierten pädiatrischen Hospiz- und Palliativeinrichtungen wurde es notwendig, die Datenerhebung des Dachverbands Hospiz Öster-

reich auf diese Einrichtungen und Dienste auszuweiten, um zukünftig auch den „Kinder“-Bereich gesondert und vollständig zu erfassen und darzustellen. Die Ergebnisse der Piloterhebung über das Jahr 2014 wurden gemeinsam mit der Steuergruppe analysiert und diskutiert. 2016 wurde die Datenerhebung über das Jahr 2015 vorbereitet und durchgeführt. Auf Basis der Feedbackbögen der Einrichtungen und der Auseinandersetzung mit den Auswertungen wurden die Datenerhebungsblätter in einigen Punkten adaptiert.

3.2.4. Internationaler und nationaler Austausch

6.4.2016: 3. Kinderhospiz-Enquete in Mödling. Vortrag Claudia Nemeth „Österreichweite Entwicklung im Bereich Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“

30.5.2016: Teilnahme Claudia Nemeth an ExpertInnenrunde Kinderhospizarbeit und pädiatrische Palliative Care. Organisiert vom Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen.

2.11.2016: Teilnahme Claudia Nemeth am 3. Vernetzungstreffen „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Hospiz und Palliative Care in Niederösterreich“ in Mödling. Organisiert vom Landesverband Hospiz NÖ.

Die bereits in den Vorjahren geknüpften internationalen Kontakte konnten im Zuge der Vorbereitung des Kongresses (ReferentInnenanfragen) gut genutzt und am Kongress selbst vertieft werden, wo auch viele neue Kontakte entstanden sind.

3.2.5. Dank

Für die besondere Förderung und Unterstützung des 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongresses in Österreich bedanken wir uns sehr herzlich beim Bundesministerium für Familie und Jugend sowie beim Land Salzburg.



Der Wiener Städtische Versicherung / Vienna Insurance Group danken wir sehr herzlich für die wertvolle Unterstützung des Bereiches Hospiz- und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene!





3.3.

UNSER GRUNDVERSTÄNDNIS VON HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE IM PFLEGEHEIM:

Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen beginnt bei der Aufnahme einer Bewohnerin/eines Bewohners und umfasst den gesamten Zeitraum der besonderen Bedürftigkeit der alten, oft an Demenz erkrankten und meist multimorbiden Menschen. Hospizkultur und Palliative Care umfasst alle pflegerischen, medizinischen und therapeutischen Maßnahmen, die (schmerz)lindernd eingesetzt werden, nimmt ethisch schwierige Situationen auf, bezieht An- und Zugehörige von Beginn an ein und ist immer von multiprofessioneller Zusammenarbeit geprägt. Sterbebegleitung und Abschiedskultur sind nur ein Teilaspekt von Hospizkultur und Palliative Care.

Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen (HPCPH)

Das Projekt „Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen (HPCPH)“ unterstützt darin, dass eine nachhaltige Hospiz- und Palliativversorgung in allen Alten- und Pflegeheimen Österreichs integriert und gelebt werden kann.

Das Projekt ist ein Qualitätsentwicklungsprojekt und bezieht alle betroffenen Gruppen und Personen mit ein. Im Mittelpunkt einer Hospizkultur in Alten- und Pflegeheimen steht die Lebensqualität der BewohnerInnen bis zuletzt. Das umfasst eine Haltung der Achtsamkeit und Fürsorge, ganzheitliche Schmerzerfassung und Symptomkontrolle, ein gutes Leben und ein Sterben in Selbstbestimmung und Würde. Österreichweite Indikatoren für Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen sind eine wichtige Richtlinie in diesem Projekt. Das aktuelle Projektdesign umfasst einen zweijährigen Organisations-

entwicklungsprozess, und darin integriert sind die **Workshops Palliative Geriatrie**, in denen die Fortbildung von 80% aller HeimmitarbeiterInnen (alle Berufsgruppen, 36 h) erfolgt. Nach Projektabschluss werden trägerübergreifende Vernetzungstreffen der Palliativbeauftragten und Mitglieder der Palliativgruppe und Nachschulungen in Palliativer Geriatrie im Sinne der Nachhaltigkeit durchgeführt.

Mehr Informationen, auch zu den untenstehenden Beiträgen, sowie eine Liste all jener Heime, die Hospizkultur und Palliative Care integriert haben, finden Sie unter www.hospiz.at.

Wir danken dem Sozialministerium, Sektion IV, für die Unterstützung unserer Arbeit in diesem wichtigen Bereich!

Wir danken den österreichischen Lotterien für Ihre Unterstützung der Arbeit des Beirates HPCPH!





3.3.1. VSD Vorsorgedialog® (VSD)

Den großen Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit im Bereich HPCPH 2016 bildete der VSD Vorsorgedialog®. Ziel des Projektes Kommunikationsinstrument VSD war es, unter Beteiligung aller relevanten Berufsgruppen und Institutionen ein österreichweit einheitliches Instrument der vorausschauenden Planung zu erarbeiten. Dabei wurden bereits bestehende Dokumente und Palliativblätter in Wien, Tirol, NÖ, Burgenland, Steiermark einbezogen. Der VSD besteht aus einer Projektbeschreibung, einem Gesprächsleitfaden und einer Dokumentation.

- Im Jahr 2016 ging es vor allem um Fragen, die gemeinsam mit der Österreichischen Ärztekammer noch zu klären waren, ehe am 22.9.2016 in der Beiratssitzung die Endfassung des VSD Vorsorgedialogs® einstimmig verabschiedet wurde. Der VSD Vorsorgedialog® wird von allen Mitgliedern des Beirats HPC und vom Vorstand von Hospiz Österreich zur Umsetzung empfohlen.
- Der VSD Vorsorgedialog® soll nun im Rahmen eines Pilotprojekts in der Praxis erprobt werden (vierjährige Pilotierungsphase, Beginn 1.1.2017). HPCPH Heime und jene Heime, die nachweislich eine aktive Hospizkultur leben, können sich an die landeskoordinierenden Hospiz- und Palliativstellen in ihrem Bundesland wenden und in Wien an Hospiz Österreich, um den VSD zu integrieren. Eine lebendige Hospizkultur und Palliative Care ist die Voraussetzung für die Umsetzung.
- 3.10.2016: Hospiz Österreich stellte gemeinsam mit ExpertInnen ein Rahmenkonzept und ein Curriculum für die Einführung des VSD Vorsorgedialogs® in Pilothäusern fertig. Dieses ist bewusst kurz gehalten,

sodass es für die Heime leicht umsetzbar ist. Es beinhaltet Wissensvermittlung, Einübung in die Durchführung des Vorsorgedialogs und Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung durch die Integration in die Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen des Hauses.

- Der VSD Vorsorgedialog® wird ab 2017 ein integraler Bestandteil von HPCPH sein.
- 15.12.2016: Gespräch im Hauptverband der Sozialversicherungen (Waltraud Klasnic, Sigrid Beyer) bezüglich Honorierung der HausärztInnen bei VSD-Gesprächen.
- Der VSD ist im neuen Erwachsenenschutzgesetz verankert und soll ebenso in der Patientenverfügungsnovelle Erwähnung finden.
- Der VSD Vorsorgedialog® ist mit 21.2.2017 im Markenregister des Österreichischen Patentamtes eingetragen.

v.l.n.r.: Hans Peter Schuh, Elisabeth Medicus, Martin Doppelreiter, Karl Bitschnau

© J. Baumgartner, DHVÖ

3.3.1.1. Fachtagung für MultiplikatorInnen und ProjektbegleiterInnen zum VSD Vorsorgedialog
Am 23./24. Juni 2016 versammelten sich 40 Verantwortliche der Hospiz- und Palliativ-Landesorganisationen und zukünftige VSD MultiplikatorInnen aus allen Bundesländern in St. Virgil/Salzburg, um gemeinsam für das vom Dachverband Hospiz Österreich initiierte Projekt „VSD Vorsorgedialog®“ erste Umsetzungsschritte zu überlegen.

Mag.^a Leena Pelttari, MSc, Geschäftsführerin im Dachverband Hospiz Österreich, verwies in ihrer Einführung auf die Geschichte des VSD und die Verankerung des VSD in den 51 Punkten der Empfehlungen der Parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“.

Welche Zugänge der Organisationsentwicklung bei der Implementierung in Heimen wichtig sind und wie das



v.l.n.r.: Sonja Thalinger, Karl Bitschnau,
Maria Kletecka-Pulker, Leena Pelttari

© J. Baumgartner, DHVÖ

Projekt in die Heime eingeführt werden kann, war Teil des Nachmittagsaustausches, bei dem sich die Gruppe in Landesverantwortliche und direkt in den Heimen tätige MultiplikatorInnen teilte. Dazu kamen Fachinputs von Dr.ⁱⁿ Maria Kletecka-Pulker (Juristin) vom Institut für Ethik und Recht in der Medizin zur rechtlichen Situation und Berichte über Gelungenes und Stolpersteine aus der Praxis.

Am zweiten Tag standen das Curriculum und seine Methoden im Mittelpunkt der Fachtagung. In Übungen wurden die Anwesenden animiert, selber in die Rolle der zukünftigen TeilnehmerInnen zu schlüpfen.

Die derzeit bestehende Fassung des VSD (Einführung, Gesprächsleitfaden, Dokumentation) und das Curriculum waren die Grundlage lebhafter und interessierter Diskussionen und eines Austausches der Situation in den Bundesländern an beiden Tagen. Alle nahmen viele

Erkenntnisse und Schwung mit nach Hause im Wissen, dass noch viel zu tun ist.

Die Tagung wurde von Dr. Karl Bitschnau, MAS, Vizepräsident im Dachverband Hospiz Österreich und Leiter Hospiz Vorarlberg, und Sonja Thalinger, MSc, Geschäftsführerin im Landesverband Hospiz, moderiert.

3.3.2. Der Beirat Hospizkultur und Palliative Care in der Grundversorgung

Mit dem Start des Projektes Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause im Jahr 2015 wurde der Beirat HPCPH erweitert und zum Beirat HPC in der Grundversorgung. Dies wurde in der Beiratssitzung vom 22.9.2016 beschlossen. Sitzungen des Beirats fanden am 28.4.2016 im Hauptverband der Sozialversicherungen, am 22.9.2016 in der

Zentrale des Österreichischen Roten Kreuzes statt. Die Mitglieder des Beirats: Österreichische Ärztekammer, BMGF, BMASK, Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, ARGE PflegedienstleiterInnen der stationären Langzeitpflege des ÖGKV, Hauptverband der Sozialversicherungen, Verbindungsstelle der Bundesländer, GÖG/ÖBIG, ÖGAM, OPG Österreichische Palliativgesellschaft, Institut für Ethik und Recht in der Medizin (IERM), BAG Freie Wohlfahrt.

3.3.3. Österreichweite Projektsteuergruppe HPCPH

Sitzungen fanden am 28.4. und am 22.9.2016 statt. Themenschwerpunkte waren der VSD und die Vernetzung im Projekt.

3.3.4. HPCPH in Wien

Im Rahmen von HPCPH Wien 3 fand am 15.3. und am 18.10.2016 jeweils ein Treffen der Steuergruppe Wien, ein Treffen der MultiplikatorInnen aus Wien und ein Treffen der Projektleitung Wien (Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer, Erich Borovnyak, MBA, MA) mit den ProjektbegleiterInnen (Mag.^a Reinhilde Hört-Hehemann, MSc, Sonja Thalinger, MSc) statt.

Für die Heime des ersten und zweiten Durchgangs wurden Elemente zur Nachhaltigkeit nach Projektende organisiert: Nachschulungen Palliative Geriatrie, OE-Veranstaltungstreffen sowie Reflexionstage.

Für die Planung von HPCPH Wien 4 fand am 28.11.2016 ein Treffen der Projektleitung (Sigrid Beyer, Erich Borovnyak) und Projektkoordination (Naida Dzaka, MSc, Mag.^a Anna Pissarek) mit den ProjektbegleiterInnen (Reinhilde Hört-Hehemann, Sonja Thalinger) statt.

Zudem gab es Erstgespräche mit Trägern, die ab September 2017 an HPCPH Wien 4 teilnehmen möchten. Für die Planung des Pilotprojektes zur Integration des VSD Vorsorgedialogs[®] fand am 13.12.2016 ein Treffen

der Projektleitung (Sigrid Beyer) und Projektkoordination (Naida Dzaka) mit den VSD-MultiplikatorInnen für Wien (Dr. Martin Doppelreiter, Dr.ⁱⁿ Annette Henry, Gerda Schmidt, MAS, Katharina Stoff) statt.

3.3.5. Vernetzung national und international

26.4.2016 Seminar zum Thema „Vorausschauende Planung“ in der Volkshilfe Wien
Regina Ertl, Dachverband Hospiz Österreich, sprach in der Volkshilfe Wien im Auftrag des Instituts für Palliative Care und OrganisationsEthik/IFF Wien zum Thema „Vorausschauende Planung“.

26.4.2016 Symposium Palliative Care in Pflegeheimen des Palliativzentrums („centrum paliativni“) in Prag
Anna Pissarek, Dachverband Hospiz Österreich, hielt in Prag im Rahmen des Symposium einen Vortrag zu HPCPH „Hospice and Palliative Care in Austrian Nursing Homes“.

3.3.6. Publikationen

Beyer, Sigrid; Schmidt, Gerda, Advance Care Planning im Alten- und Pflegeheim – Der Vorsorgedialog. In: Jahrbuch der Wiener Heimkommission 2015, S. 69 – 73, erschienen im Frühjahr 2016.

Beyer, Sigrid; Henry, Annette; Schuh, Hans Peter, Der Vorsorgedialog – Ein Kommunikationsinstrument der vorausschauenden Planung im interprofessionellen Team. In: ÖGERN (Hg.), Notfallmedizin am Lebensende. 3. Tagungsband der Österreichischen Gesellschaft für Ethik und Recht in der Notfall- und Katastrophenmedizin (ÖGERN) des 3. Symposiums vom 4.11.2015 an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU), Salzburg, Wien/Graz 2016, Seiten 115-123

Beyer, Sigrid; Pissarek, Anna H., Vorsorgedialog für Alten- und Pflegeheime. In: Newsletter der Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen Nr. 24, Dezember 2016, Seite 5



3.4.

Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause – HPC Mobil

Ein Pilotprojekt von Hospiz Österreich in Kooperation mit 5 Trägern in Wien, Juni 2015 – Juni 2018

Ziele des Projektes und Hürden diese zu erreichen:

Das Ziel des Projekts ist es, die Arbeitssituation der MitarbeiterInnen der Betreuung und Pflege zu Hause bei der Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen zu verbessern. Wichtig in diesem Setting ist vor allem die Zusammenarbeit mit anderen Dienstleistern, den HausärztInnen, den Mobilien Palliativteams, den Hospizteams, den Rettungsdiensten und Krankenhäusern. Wenn es gelingt, dass MitarbeiterInnen in der Betreuung von schwerkranken Menschen sicherer sind,

© Maui/Hawaii,
Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer

dann können u.U. auch die Belastungssituationen für An- und Zugehörige verringert werden, und dem Wunsch vieler PatientInnen, ihre letzte Lebensphase zuhause verbringen zu können, kann besser entsprochen werden. Allerdings sind die derzeitigen Rahmenbedingungen, nämlich Leistungsfinanzierung, in die weder Zeit für Angehörige und Vertrauenspersonen noch für die Zusammenarbeit mit den anderen Dienstleistern inkludiert ist, und die vielen verschiedenen Betreuenden bei einer Patientin/einem Patienten kontraproduktiv für eine gute Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen.

Konzeptentwicklung und Finalisierung der „Ziele, Leistungen und Indikatoren“

Das Projektjahr 2016 startete mit einem zweitägigen Workshop der Entwicklungsgruppe zur Konzeptentwicklung. Zur Entwicklungsgruppe gehören die Projektleitungsduos (pro teilnehmendem Träger zwei leitende Personen), die für die Umsetzung des Projekts innerhalb der Organisation verantwortlich sind. Gemeinsam mit dem Organisationsentwicklungsberater em. Univ. Prof. Dr. Ralph Grossmann, Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer als Projektleitung und Maria Eibel, BSc, MAS als Projektassistentin seitens des Dachverbandes Hospiz Österreich wurden die organisationspezifischen Settings entwickelt, die den Prozess der Integration von Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung nachhaltig unterstützen sollen. Pro Träger stehen 60 Stunden OE zur Verfügung. Da es von den Trägern eine große Offenheit und Bereitschaft gibt, trägerübergreifend zusammenzuarbeiten, können diese Stunden sehr effektiv genutzt werden. Hinzu kommt der positive und

konstruktive Effekt der Vernetzung und des Zusammentragens von sehr viel Wissen, Erfahrung und Knowhow. Dieser im Workshop erarbeitete Konzeptvorschlag wurde im ersten Steuergruppentreffen 2016, welches im Anschluss an den Workshop stattfand, präsentiert, weiter bearbeitet und finalisiert. Ebenso wurden die ‚Ziele, Leistungen und Indikatoren‘ fertig gestellt, die festlegen, was in der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause gewährleistet sein soll, um den HPC-Gedanken innerhalb einer Organisation lebendig, nachhaltig und wirkungsvoll umsetzen zu können. Mitglieder der Steuergruppe sind die Geschäftsführungen der Träger und eine Vertretung aus dem Projektleitungsduo pro Träger, Erich Borovnyak MBA als Vorstandsmitglied für Wien im Dachverband Hospiz Österreich, Mag.^a Selma Sprajcer vom NPO-Institut der WU Wien, das für die Evaluierung zuständig ist, Sigrid Beyer und Maria Eibel von Hospiz Österreich sowie in beratender und moderierender Funktion Ralph Grossmann.

Beratungssettings der PL Duos HPC Mobil in jedem Träger

Zusätzlich zu den trägerübergreifenden Workshops zur Organisationsentwicklung fanden in allen Trägern 3-stündige Beratungssettings mit den jeweiligen Pro-

jektleitungsduos, Sigrid Beyer und Ralph Grossmann statt. Themenschwerpunkte waren unter anderem die Auswahl der TrainerInnen, die trägerinternen Startveranstaltungen sowie die Installierung von Palliativbeauftragten und Palliativgruppe.

Curriculumentwicklung, TrainerInnenschulungen und Workshops HPC Mobil bei den Trägern

Karin Böck, DGKS MAS und Sonja Thalinger MSc entwickelten bis Februar 2016 einen Vorschlag für das Curriculum HPC Mobil. Dieser wurde in einem Workshop Anfang Februar gemeinsam mit den Trägervertretungen besprochen, diskutiert und adaptiert. Der Projektablauf sieht vor, dass im Rahmen des Projektes bis zu 80 TrainerInnen (von den 5 Trägern) nach dem Curriculum HPC Mobil ausgebildet werden können. Diese TrainerInnen leiten im Zweierteam die 3-tägigen Workshops HPC Mobil (insg. 3 x 8 Stunden für je max. 20 MitarbeiterInnen der Berufsgruppen HeimhelferInnen, PflegefachassistentInnen, diplomierte Pflegefachkräfte). Das Curriculum HPC Mobil ist nach der Storyline-Methode aufgebaut. Schwerpunkt der Kompetenzvermittlung ist die Erfahrung und Vertiefung der hospizlichen und palliativen Haltung in allen Belangen und Bereichen der täglichen Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen



© CS Isabella Titz
(isabella-titz.at)

und deren An- und Zugehörigen. Unmittelbar nach der ersten TrainerInnenschulung im April 2016 starteten bereits die Workshops HPC Mobil bei den Trägern. Das Feedback war sehr positiv! Im Juli 2016 gab es einen Reflexionsworkshop zum Curriculum, wo nach den ersten beiden TrainerInnenschulungen und den ersten trägerinternen Workshops HPC Mobil Erfahrungen ausgetauscht und weitere Adaptierungen besprochen wurden. Im September 2016 fand die 3. TrainerInnenschulung statt.

Kick-Off für Führungskräfte

Im April wurden die Führungskräfte der ersten und zweiten Führungsebene zu einer trägerübergreifenden Veranstaltung eingeladen. Knapp 30 TeilnehmerInnen wurden über die Workshops HPC Mobil, die Bedeutung und den Zweck von Organisationsentwicklung sowie die Evaluierung und die gemeinsam entwickelten ‚Ziele,

Leistungen und Indikatoren' informiert. Es herrschte ein reger Austausch und alle brachten sich sehr engagiert ein.

Parallel zur trägerübergreifenden Kick-Off-Veranstaltung fanden im Frühjahr 2016 in allen teilnehmenden Trägern interne Startveranstaltungen für die operativen Führungskräfte statt. Operative Führungskräfte sind jene Berufsgruppe, die die ‚Ziele, Leistungen und Indikatoren‘ ganz wesentlich mittragen und für deren Umsetzung sor-

gen muss, gleichzeitig aber nicht direkt an der Entwicklung mitgearbeitet hat. Die internen Startveranstaltungen ermöglichten es auch ihnen, sich mit dem Auftrag in einem intensiven Prozess auseinanderzusetzen, ihn gut zu verstehen, sich damit zu identifizieren und in weiterer Folge diesen in ihrer täglichen Arbeit auch umsetzen zu können.

Beirat HPC in der Grundversorgung

Der Beirat HPCPH (Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen) besteht seit 2009. Mit den Entwicklungen zu HPC Mobil entstand in Hospiz Österreich und dem Beirat HPCPH das Bestreben das Aufgabenfeld auch auf die mobile Pflege und Betreuung zu Hause auszuweiten. Mit Blick auf die Grundversorgung und in Abstimmung mit den Entwicklungen in ÖBIG (Leitlinien HPC in der Grundversorgung) hat sich der Beirat bei der Sitzung am 22. September umbenannt in Beirat HPC in der Grundversorgung. Es gibt zwei neue Beiratsmitglieder, das IERM (Institut für Ethik und Recht in der Medizin), vertreten durch Dr.ⁱⁿ Maria Kletecká-Pulker, und für den Bereich HPC Mobil die BAG Freie Wohlfahrt, vertreten durch Mag.^a Monika Wild.

Erfassung der Sicht der HausärztInnen im Rahmen des Projekts

Bereits zu Beginn des Projekts kristallisierte sich heraus,

dass die Zusammenarbeit der mobilen Pflege und Betreuung zu Hause mit den HausärztInnen von beiden Seiten oftmals als problematisch wahrgenommen wird. Um diese Zusammenarbeit zu verbessern, war es unerlässlich Wiener HausärztInnen in persönlichen Interviews über deren Einschätzung zur Zusammenarbeit zu befragen. Die Ergebnisse wurden den Trägern zur Verfügung gestellt, gemeinsam wird an einer Weiterentwicklung der Kooperationen gearbeitet.

Zweites Treffen der Steuergruppe

Das zweite Steuergruppentreffen HPC Mobil fand am 6. September statt. Inhaltliche Schwerpunkte waren u.a. die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt, das Roll-Out, der Workshop der Palliativbeauftragten, die erste Fachtagung HPC Mobil und die nächsten Schritte der Organisationsentwicklung.

DGP Kongress Leipzig

Von 8.-11. September 2016 fand der 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Leipzig statt. Hospiz Österreich war gemeinsam mit Hospiz Niederösterreich mit einem Poster zu HPC Mobil vertreten. Teilgenommen haben Sigrid Beyer, Maria Eibel und Christiane Krainz. Der Kongress hatte den Themenschwerpunkt: „Qualität braucht miteinander - Mut und Kompetenz“.



Workshop Palliativbeauftragte Oktober 2016

Im Oktober fand ein 2-tägiger trägerübergreifender OE-Workshop für die Palliativbeauftragten statt. Gemeinsam wurde erarbeitet, wie diese neue Rolle in einer Organisation erfolgreich eingeführt werden kann, welche Positionierung die Palliativbeauftragten innerhalb der Organisation erhalten müssen, und wie die richtige Auswahl für Mitglieder der Palliativgruppe getroffen werden kann.

Erste Fachtagung HPC mobil im November 2016

Die erste Fachtagung HPC Mobil fand am 23. November 2016 von 9:00-17:00 Uhr im JUFA City Hotel Wien statt. Insgesamt nahmen rund 80 Personen aus der Mobilen Pflege und Betreuung zu Hause, sowie einige ausgewählte HausärztInnen, die Geschäftsführungen der teilnehmenden Träger des Projekts HPC Mobil, Waltraud Klasnic als Präsidentin von Hospiz Österreich, Dr. Karl Bitschnau als Vizepräsident von Hospiz Österreich, Erich Borovnyak als Vertreter für Wien im Vorstand von Hospiz Österreich, Monika Wild als Vertreterin des Beirats HPC in der Grundversorgung, Karin Böck und Sonja Thalinger als Leiterinnen der TrainerInnenschulung und weitere Mitglieder von Hospiz Österreich teil. Durch das Programm führten Christiane Krainz und Ralph Grossmann. Am Vormittag gab es einen gemeinsamen Start, anschließend 3 Workshops: für die Geschäftsfüh-

rungen, die TrainerInnen und die Palliativbeauftragten. Zu Mittag wurden die Ergebnisse im Plenum präsentiert. Der Nachmittag begann mit einem Vortrag von Ralph Grossmann zum Thema „Nahtstellenmanagement – Wie kann es gelingen?“. Anhand dieses Inputs gab es danach interaktive Podiums-Tischgruppengespräche. Abgeschlossen wurde der Tag durch eine sehr gute Zusammenfassung von Waltraud Klasnic.

Entwicklungsgruppe Dezember 2016

Das Projektjahr 2016 fand seinen Abschluss beim Treffen der Entwicklungsgruppe im Dezember, wo die Planung der Settings für die Organisationsentwicklung für 2017 und 2018 bearbeitet wurden und die weitere Vorgehensweise für die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt besprochen wurde.

Evaluierung

Das Pilotprojekt wird seit Beginn von Mag.^a Selma Sprajcer und Mag.^a Eva More-Hollerweger vom Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien begleitet. In die Evaluierung werden Ergebnisse aus den Befragungen von MitarbeiterInnen, Führungskräften, PatientInnen und Angehörigen miteinfließen.





© Kurier/Uwe Mauch

3.5.



Unsere
BeraterInnen



Beratungen zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

3.5.1. Versand Patientenverfügungen

Der Dachverband Hospiz Österreich versendet seit vielen Jahren Patientenverfügungsbroschüren an interessierte Personen und Institutionen in Österreich. Christine Alaya und Stephan Wegscheidl versandten in Jahr 2016 10.535 Stück.

3.5.2. Beratungsgespräche Patientenverfügung

Das Team des Dachverbandes Hospiz Österreich führt in vielen Fällen erste klärende Gespräche zur Patientenverfügung am Telefon und beantwortet einfache Fragen.

Erstberatungen

Neben den telefonischen Erstberatungen organisiert der Dachverband Hospiz Österreich seit 2009 im Raum Wien auch Beratungsgespräche bezüglich Patientenver-

fügung. Diese können als Einzelgespräche in Anspruch genommen werden. Diese Beratungsgespräche sind dem ärztlichen und notariellen Aufklärungsgespräch vorgelagert, sie sind kein Ersatz für diese. Die Beratungsgespräche sind kostenfrei und werden von Elfriede Kiefer und Friederike Friesenbichler je ein bis zwei Mal pro Monat in den Räumlichkeiten des Dachverbandes Hospiz Österreich angeboten.

Jänner bis Dezember 2016:

Im Jahr 2016 führten Elfi Kiefer und Friederike Friesenbichler 38 Beratungsgespräche unterschiedlicher Länge mit insgesamt 58 Personen.

Ärztliche Beratungsgespräche

Ein immer wieder geäußerter Bedarf von Menschen, die Patientenverfügungen verfassen wollen, veranlasste den Dachverband Hospiz Österreich zur Suche nach ÄrztInnen, die bereit sind, die ärztliche Seite der Beratungen zu übernehmen. HausärztInnen stehen nicht immer zur Verfügung oder sind nicht bereit zur Beratung aus Zeitmangel, Unsicherheit und fehlendem Wissen.

Das ärztliche Beratungsgespräch ist bei der verbindlichen Patientenverfügung Pflicht und wird von uns auch bei der beachtlichen empfohlen. Je präziser die abge-

19 **Beratungsgespräche**
Vorsorgevollmacht mit

24 Personen

70 Personen bei **ärztlichen**
Beratungsgesprächen

146 Stunden Zeitaufwand
von ÄrztInnen

38 **Erstberatungen**
für

58 Personen

lehnten Maßnahmen genannt werden, desto mehr kann sich auch bei einer beachtlichen Verfügung der Arzt/die Ärztin daran halten.

Zwei Ärztinnen führen die Beratungen zur Erstellung einer beachtlichen Patientenverfügung durch.

Im Jahr 2016 haben Dr.ⁱⁿ Johanna Mätzl und Dr.ⁱⁿ Renate Witzani mit insgesamt 70 Personen 83 Beratungen und 40 Abschlüsse von Patientenverfügungen durchgeführt. Die Erstgespräche dauern meist über eine Stunde. In den meisten Fällen kommen die Interessierten zwei Mal, ehe es zum endgültigen Abschließen und Bestätigen der beachtlichen bzw. in manchen Fällen verbindlichen Patientenverfügung kommt. Sehr oft sind diese Gespräche sehr intensiv und haben eine weitaus größere Bedeutung als reine Beratungstätigkeit. Alle bisher Betreuten betonen den hohen Wert dieser Beratung.

3.5.3.

Beratungen zur Vorsorgevollmacht

Als derzeit umfassendste Vorsorge für Selbstbestimmung am Lebensende in medizinischer Hinsicht gilt eine Vorsorgevollmacht (in schwerwiegenden medizinischen

Angelegenheiten) in Kombination mit einer (beachtlichen) Patientenverfügung.

Im Zuge der Beratungsgespräche zur Patientenverfügung wurde immer wieder der Wunsch nach einer vertiefenden Beratung zur Vorsorgevollmacht geäußert.

Dr. Franz Anhammer begann im Dezember 2014 mit den Beratungen, vorerst nur auf ausdrückliche Nachfrage jener Interessierten, die schon die Beratung zur Patientenverfügung in Anspruch genommen hatten.

Im Jahr 2016 führte er 19 Beratungsgespräche mit insgesamt 24 Personen.

Die Unterstützung der Österreichischen Lotterien ermöglicht es dem Dachverband Hospiz Österreich, die Beratungen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht kostenfrei anzubieten. Wir danken herzlich!





3.6.

**BAT**Bundesarbei
lei

i

Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung

Der Dachverband Hospiz Österreich hatte für die Jahre 2015-2016 den Vorsitz für die 2013 gegründete Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung übernommen.

In der Steuergruppe sind Waltraud Klasnic und Leena Pelttari vertreten, in der Facharbeitsgruppe Leena Pelttari, Maria Eibel, Karin Oblak (Stmk), Mai Ulrich (Sbg) und bei Themen zur Öffentlichkeitsarbeit Anna Pissarek.

Im Herbst 2016 wurde die Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft als neues Mitglied der BAT aufgenommen. Die Website www.trauerbegleiten.at informiert über die Bundesarbeitsgemeinschaft. Hier finden Sie auch Informationen zu Trauerbegleitung, Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten.

Der Arbeitsschwerpunkt der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung im Jahr 2016 war die Organisation des zweiten Symposium „Trauer Leben“ mit dem Untertitel „Störfaktor Trauer“, welches in St. Virgil, Salzburg stattfand.

2. Symposium „Trauer Leben – Störfaktor Trauer“

Am 22. November 2016 nahmen rund 200 TeilnehmerInnen am zweiten Symposium der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung: „TRAUER LEBEN - Störfaktor Trauer“ teil. Nach den Begrüßungsworten von Waltraud Klasnic als Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich



Mitglieder der Fachgruppe 2016

v.l.n.r.: Leena Pelttari (DVHÖ), Barbara Filek (Caritas der ED Wien), Mai Ulrich (DVHÖ, Sbg), Poli Zach-Sofaly (Caritas der ED Wien, Kontaktstelle Trauer), Martina Schürz (Kardinal-König-Haus), Karin Oblak (DVHÖ, Stmk), Christian Metz (Kardinal-König-Haus), Monika Stickler (ÖRK), Johanna Wimmersberger (St. Virgil), Monika Wild (ÖRK)
Am Bild fehlen Dagmar Bojdunyk-Rack (Rainbows), Kurt Schalek (Caritas Österreich), Ingrid Strobl (ÖBR) und eine Vertretung der PastoralamtsleiterInnenkonferenz

© J. Baumgartner, DHVÖ

stellte die Bundesarbeitsgemeinschaft Trauer (BAT) sich und ihre Mitglieder vor.

Im ersten Vortrag „So funktioniert es nicht“ thematisierte Christian Metz Trauer als Störfaktor und Unterbrechung unserer gesellschaftlichen und persönlichen Lebensmuster und stellte damit wichtige Impulse zum Nachdenken an den Anfang des Symposiums. Nach Diskussion und Pause berührte Barbara Pacht-Eberhart mit ihrem sehr persönlichen Vortrag zum Thema: „Danke, ich will kein Taschentuch“, bei dem sie aus der eigenen Lebensgeschichte erzählt. Der Tod hatte unerwartet und sehr heftig an die Tür geklopft, als bei einem Zugunglück ihr Mann und beide Kinder starben.

Am Nachmittag wurden in neun Workshops unterschiedliche Facetten und Sinne angesprochen, vom „Trauertanz“ mit Brigitte Riss, „Singen und Klingen“ mit Anneliese Breher und Isabella Ehart bis zu „Vom Schreiben und Lesen in der Trauerbegleitung“. Heilsames für die Trauer wurde durch diese kreativen Zugänge angeregt. Mit den verschiedenen Lebenswelten setzten sich andere Workshops auseinander: „Trauerprozesse in Alten- und Pflegeheimen“ mit Annette Henry und Gerda Schmidt, „Trauerbegleitung am Arbeitsplatz“ mit Irene Lanner, „Trauer

in der Familie“ mit Ulrich Mai und Poli Zach-Sofaly und „Trauer und Sterben bei Menschen mit intellektueller Behinderung“ mit Renate Trauner. Christian Metz wandte sich dem Thema „Innere Trauerwelten“ zu mit der Fragestellung: „Wie lassen sich die vielfältigen Erlebensweisen von Trauernden wahrnehmen, anerkennen und lebensförderlich begleiten?“. Vera Wimmer stellte aus der Begleitung von Kindern in Trauer heraus die Frage „Wie hältst du meine Tränen aus?“. Der künstlerische Ausklang mit Lebenstänzer Felix Grützner und der Flötistin Britta Bauer rundete das Symposium ab und ließ alle TeilnehmerInnen bereichert nach Hause gehen.

Das Symposium wandte sich an bereits aktive TrauerbegleiterInnen und solche, die sich für eine Ausbildung interessieren. Weil Trauer ein Thema ist, das uns alle angeht, war es Ziel der Veranstaltung Trauer eine Stimme zu geben, um den Prozess und die Erfahrung des Trauerns gesellschaftlich mehr ins Bewusstsein zu rücken. (Christof Eisl)

Unsere Arbeit wurde gefördert aus Mitteln des BMASK.



QUALITÄTS- SICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

4.1. Datenerhebung Erwachsene 2015 und Initiierung der Erhebung 2016

Durch die Initiative von Dipl. Ing. Peter Zottele MBA und Mag.^a Leena Pelttari MSc führt der Dachverband Hospiz Österreich als Dachverband von ca. 300 Hospiz- und Palliativeinrichtungen seit 2005 jährlich eine bundesweite Datenerhebung bei allen Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Österreich durch. Hospiz Österreich verwicklicht damit seine Anliegen, die geleistete Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sichtbar zu machen und den derzeitigen Stand der Flächendeckung abzubilden, um das Ziel, die Verwirklichung einer abgestuften flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung konsequent verfolgen zu können. Europaweit ist diese umfassende Datenerhebung einzigartig und wir liegen mit diesen Zahlen im guten europäischen Mittelfeld in der Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen.

Die Projektleitung liegt seit 2012 bei Mag.^a Anna H. Pissarek.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenerhebung 2015 finden Sie auf unserer Homepage www.hospiz.at/statistik, jene der Datenerhebung 2016 werden ab Herbst 2017 öffentlich zugänglich sein.

4.2. Datenerhebung in Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Nach dem im Jahr 2015 gestarteten Pilotdurchgang konnte 2016 die erste Datenerhebung der Leistungsdaten bei den spezialisierten Hospiz und Palliativeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durchgeführt werden. Somit kann ein erster Überblick über die Umsetzung in Österreich gegeben werden.

Anzahl Einrichtungen Ende 2015

Mit 31. Dezember 2015 stellt sich der Status quo der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wie folgt dar:

- Mobile Kinder-Palliativteams: 7 Teams in den Bundesländern NÖ (1 Team mit vier Standorten), OÖ, Salzburg, Steiermark (2 Teams), Wien (2 Teams) – Bedarf: mind. 1 Team je Bundesland, d.h. aktuell fehlen in 4 Bundesländern diese Teams
- Kinder-Hospizteams: 9 Teams in den Bundesländern Burgenland, NÖ, OÖ, Salzburg, Steiermark (2 Teams), Vorarlberg, Wien (2 Teams) – Bedarf: mind. 1 Team je Bundesland, d.h. aktuell fehlt in 2 Bundesländern dieses Unterstützungsangebot
- Stationäres Kinder-Hospiz: eine Einrichtung mit

psychosozialer Ausrichtung im Burgenland und ein Kinder-Hospizplatz in NÖ – Bedarf: 2 bis 3 Standorte in Österreich

- Pädiatrische Palliativbetten: 1 Standort mit 3 Betten in NÖ – Bedarf: pädiatrische Palliativbetten an jeder Kinder-/Jugendabteilung (dzt. 43 Abteilungen in Österreich)

Zusätzlich werden Entlastungsangebote dringend benötigt.

Betreuung 2015 (Auswahl)

Im Jahr 2015 haben die sieben Mobilen Kinder-Palliativteams in Österreich 191 erkrankte Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien betreut.

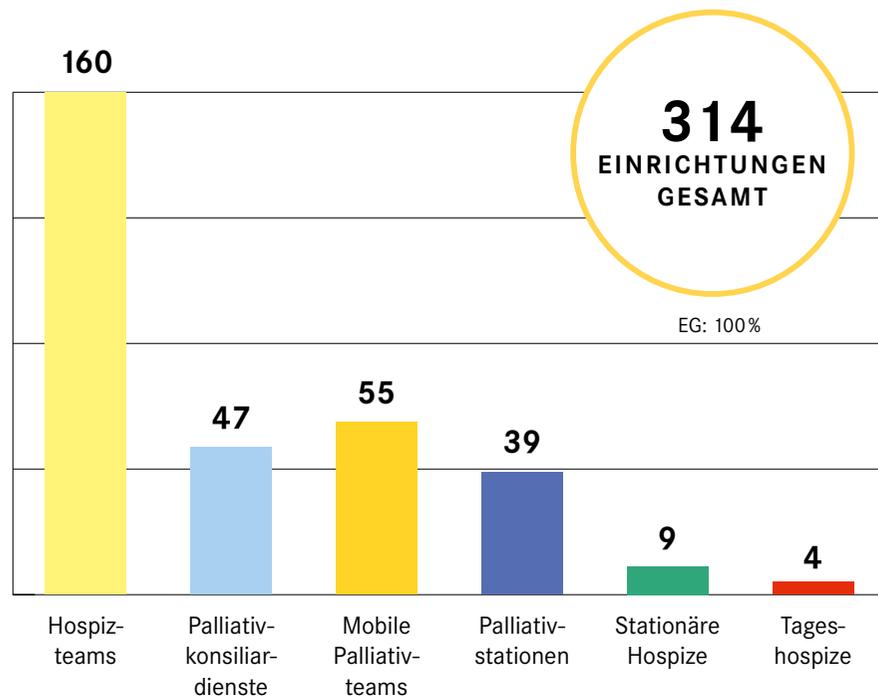
Im Jahr 2015 haben die neun Kinder-Hospizteams in Österreich insgesamt 162 Familien begleitet, sowohl erkrankte Kinder und Jugendliche als auch deren Geschwister und Eltern.

4.3. Kooperation mit GÖG/ÖBIG – das Projekt Hospiz und Palliative Care in der Grundversorgung

In zwei Sitzungen des Kernteams wurde der Entwurf zum Leitfaden weiterbearbeitet bzw. finalisiert.
28. September 2016: von Seiten des Dachverbandes nahmen Dr. Johann Baumgartner, MMag. Christof Eisl, Mag.^a Claudia Nemeth und Mag.^a Leena Pelttari MSc teil.
28. Oktober 2016: von Seiten des Dachverbandes nahm MMag. Christof Eisl teil.

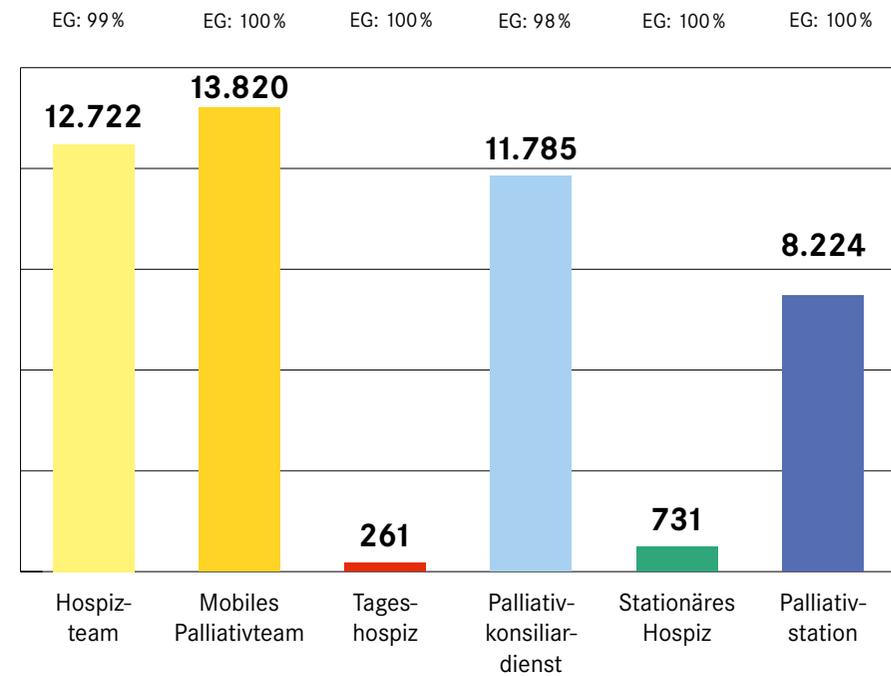
ANZAHL DER HOSPIZ- UND PALLIATIV-EINRICHTUNGEN IN ÖSTERREICH

Stand: 31. Dezember 2015



BETREUTE PATIENTINNEN IM JAHR 2015 IN ÖSTERREICH

Zahlen beinhalten Mehrfachnennungen (z.B. MPT/PKD, MPT/Palliativstation, Hospizteam/MPT bzw. Palliativstation etc.) und können daher nicht addiert werden



Wir danken der Wiener Städtischen Versicherung – Vienna Insurance Group sehr herzlich für ihre Unterstützung der Durchführung und des weiteren Ausbaus der Datenerhebung!



v.l.n.r.: Peter Braun, Leena Pelttari, Irene Reckendorfer, Verena Hölzl, Sabine Tiefnig, Michael Nake

© DVHÖ



AUS-, FORT- UND WEITER- BILDUNG 2016

5.1. Bildungsangebote für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care

2012 wurde das schon lange bestehende österreichweite Curriculum zur Befähigung von Menschen in der Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung überarbeitet. 2013 wurde ein Aufbaucurriculum zur Befähigung ehrenamtlicher HospizbegleiterInnen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf Basis bereits bestehender Unterlagen der Hospizbewegung Salzburg erarbeitet. Die Facharbeitsgruppe der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung stellte 2014 ein zweistufiges Curriculum zur Befähigung zur Trauerbegleitung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Pfarren, Hospizdiensten und anderen Einrichtungen sowie für verschiedene Berufsgruppen im psycho-sozialen und pädagogischen Feld vor. In zahlreichen Bundesländern werden Kurse angeboten, die diesen Curricula folgen.

5.2. **Bildungsangebote für hauptamtliche MitarbeiterInnen in Hospiz- und Palliative Care**

Interprofessionelle Palliativ-Basislehrgänge

Für spezialisierte Berufe in Palliative Care ist die Interprofessionelle Basisausbildung in Palliative Care Grundvoraussetzung des beruflichen Handelns. Diese Basislehrgänge vermitteln entsprechendes Fachwissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen. In Österreich werden an verschiedenen Standorten Interprofessionelle Palliativ-Basislehrgänge angeboten. Lehrgangsanbieter sind unter **www.hospiz.at** zu finden.

Universitäre Verankerung von Palliative Care

Die Etablierung von Palliative Care als Interprofessionellem Bereich ist auf universitärem Niveau erforderlich, um den qualitativen Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden zu können und Entwicklungen auch durch Wissenschaft und Forschung vorantreiben zu können. Dem dienen sowohl die Kooperation mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und dem Bildungszentrum St. Virgil Salzburg im Universitätslehrgang Palliative Care, als auch die Vernetzung mit anderen universitären Ausbildungen. Weitere Informationen über universitäre Ausbildungen wie jene der Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (IFF-Wien) finden Sie unter: www.aau.at/pallorg



Universitätslehrgang Palliative Care

Der Universitätslehrgang Palliative Care ist eine Kooperation zwischen der Paracelsus Medizinischen

Privatuniversität, dem Dachverband Hospiz Österreich und dem Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil in Salzburg. Das Profil des Universitätslehrgangs Palliative Care zeichnet sich als multiprofessionelles Konzept aus, bei dem ÄrztInnen, Pflegefachkräfte, SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen, LehrerInnen und VertreterInnen anderer psychosozialer Berufe gemeinsam – geleitet von einem multiprofessionellen Team – lernen und lehren. Dem Leitungsteam des Universitätslehrgangs gehörten 2016 Mag. Peter Braun (St. Virgil), Dr. Michael Nake (PMU) und Mag.^a Leena Pelttari MSc (DV Hospiz Österreich) sowie MMag. Christof Eisl an. Die organisatorische Leitung oblag Dr.ⁱⁿ Irmgard Nake. Administrativ sorgten Sabine Tiefnig (DVHÖ) in Wien und Verena Hölzl in St. Virgil für den reibungslosen Ablauf. In der PMU war Irene Reckendorfer BSc für den administrativen Teil zuständig.

5.2.1.

Die Ausbildungsstufen im Universitätslehrgang Palliative Care

Interdisziplinärer Palliativbasislehrgang

Die Stufe I dient der Vermittlung und Erarbeitung eines Grundverständnisses, sowie der Prinzipien und Standards von Palliative Care als multiprofessionellem Fachbereich durch entsprechende Kombination von Fachwissen und Methoden sozialer Kompetenz.

Alternative fachspezifische Vertiefungslehrgänge für Palliativmedizin, Palliativpflege, Psychosozial-spirituelle Palliative Care oder Palliative Care in der Pädiatrie

Die Studienstufe II dient – getrennt nach den Fachbereichen – der Vermittlung und Vertiefung spezifischen Fachwissens und organisationaler Kompetenzen um das eigene Berufsverständnis und die fachspezifische Rolle in multiprofessionellen Teams zu vertiefen.

Interprofessioneller Aufbaulehrgang mit abschließender akademischer Graduierung

Die Studienstufe III dient – aufbauend auf Stufe I und II – der Ausbildung von Personen in leitenden, beratenden und entscheidungstragenden Positionen des Gesundheits- und Sozialwesens zur innovativen Weiterentwicklung der Palliative Care.



Abschlüsse 2016

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Psychosozial-spirituelle Palliative Care

Abschluss: 21.-22. November 2016

20 AbsolventInnen

Lehrgangsleitung: Dr. Franz Lummer,
Dr.ⁱⁿ Michaela Koller, MSc (Pall. Care)

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliativpflege

Abschluss: 24.-25. November 2016

16 AbsolventInnen

Lehrgangsleitung: Angelika Feichtner, MSc (Pall.Care) und Meike Schwermann M.A., Dipl. Pflegewissenschaftlerin (FH)

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliative Care in der Pädiatrie

Abschluss: 24.-26. November 2016

26 AbsolventInnen

Lehrgangsleitung: Prim. Univ. Doz. Dr. Erwin Hauser, Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde mit Palliativbetten, Mödling; Dr.ⁱⁿ Sabine Fiala-Preinsperger, Fachärztin für Pädiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie; Psychoanalytikerin, Mödling; Renate Hlauschek MSc (Palliative Care), Geschäftsführende Vorsitzende MOKI NÖ; Univ. Prof. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein

Laufende Lehrgänge

Vertiefungslehrgang Stufe 2 – Palliativmedizin

Beginn: 19. September 2015, Abschluss 2017

23 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitung: Dr. Dietmar Weixler, MSc (Pall.Care), Dr.ⁱⁿ Annette Henry, MSc (Pall.Care)

ExpertInnen-/Masterlehrgang 3/7

Beginn: 14. November 2015

Abschluss ExpertInnen: 10.-11.11.2016

22 AbsolventInnen

Weiterstudium Masterlehrgang: 20 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitungen Masterlehrgang: Univ. Prof. Dr. Klemens Schaupp,
Dr.ⁱⁿ Elfriede Biehal-Heimbürger

ExpertInnen-/Masterlehrgang 3/8

Beginn: 12. Dezember 2015

Abschluss ExpertInnen: 5.-6.12.2016: 22 AbsolventInnen

Weiterstudium Masterlehrgang: 18 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitungen Masterlehrgang: Univ. Prof. Dr. Klemens Schaupp,
Dr.ⁱⁿ Elfriede Biehal-Heimbürger

ExpertInnen-/Masterlehrgang 3/9

Beginn: 3. Dezember 2016

26 TeilnehmerInnen

Lehrgangsleitungen Masterlehrgang: Univ. Prof. Dr. Klemens Schaupp,
Dr.ⁱⁿ Elfriede Biehal-Heimbürger

5.3.

10 Jahre Universitätslehrgang Palliative Care Symposium „Braucht Österreich ein Hospiz- und Palliativgesetz?“ am 6.10.2016 in Wien

„Der Universitätslehrgang Palliative Care hatte von Anfang an zwei Ausrichtungen: qualifizierte, multiprofessionelle, interdisziplinäre und deutschsprachig internationale Aus-, Fort- und Weiterbildung anzubieten und Interventionen ins politische System Österreichs zu setzen, meist über die AbsolventInnen selber.“ Daher, so Michael Nake, Kanzler der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und Mitglied im Leitungsteam des Unilehrgangs, seien auch Thema und Titel der Feier des 10jährigen Bestehens so gewählt worden.

Einen Überblick über die vergangenen 20 Jahre, von der Idee Sr. Hildegard Teuschls CS, der ersten Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich und einer wichtigen Hospizpionierin, und dem Aufbau der Interprofessionellen Palliativbasislehrgänge bis zur ersten Umsetzung des dreistufigen Universitätslehrgangs in Salzburg 2006, gaben Leena Pelttari, Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich, und Peter Braun, Leiter des Bildungszentrums St. Virgil, beide auch Mitglieder im Leitungsteam des Unilehrgangs. Der Universitätslehrgang wird von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, dem Dachverband Hospiz Österreich und dem Bildungszentrum St. Virgil gemeinsam getragen und verantwortet.

616 Frauen und Männer haben die fachliche Vertiefungsstufe II seither absolviert, es gibt 141 PalliativexpertInnen, 101 davon haben auch den Master of Science in Palliative Care vollendet. Der Großteil sind Frauen und Pflegendende.

Hildegard Teuschls Grundanliegen bei der Entwicklung des Universitätslehrgangs war es, eine praxisnahe, innovative und zu Innovationen ermutigende Fortbildung zu schaffen. Dass das gelungen ist, bestätigten die Äußerungen von zwei AbsolventInnen, Hilde Kössler und Dietmar Weixler.



v.l.n.r.: Leena Pelttari, Peter Braun, Irmgard Nake, Michael Nake

© DVHÖ

Dem Hauptthema des Symposiums widmeten sich die Beiträge von Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich, und Harald Retschitzegger, Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG).

Dr. Erich Rösch, Geschäftsführer des Bayrischen Palliativ- und Hospizverbands, gab einen Einblick in die Entwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in Bayern. In Deutschland erfolgt die Finanzierung der Leistungen über die Kranken- und Pflegeversicherungen.

Mit einem herzlichen Dank an Verena Hölzl (St. Virgil), Irene Reckendorfer (PMU) und Sabine Tiefnig (Dachverband Hospiz Österreich), die im administrativen Teil viel zum Gelingen des Unilehrgangs beitrugen sowie an Irmgard Nake als Studiengangsleiterin endete das Symposium.

Mehr zur Feier unter www.hospiz.at

NATIONALE UND INTER- NATIONALE VERNETZUNG

Nationale und internationale Vernetzung sieht der Dachverband Hospiz Österreich als eine seiner Kernaufgaben. Unsere Aktivitäten 2016 sind hier abgebildet.

NATIONAL



VORTRAG ZUR ARBEIT DES DVHÖ
bei der Palliativpflege-
Ausbildung im KAV im Jänner

ÜBERREGIONALE MITGLIEDER
Caritas Österreich, Österreichisches Rotes
Kreuz, Diakonie Österreich und Vinzenz Gruppe

VERNETZUNGSTREFFEN DER ANBIETER
der Interprofessionellen Palliativbasislehrgänge in Batschuns/Vorarlberg im März

FÖRDERUNG DER EHRENAMTLICHEN
HOSPIZBEGLEITUNG IN ÖSTERREICH
im Rahmen des Kooperationsprojektes mit Sparkassenverband/ERSTE Stiftung

STEUERGRUPPE
ZU HPC MOBIL

ÖSTERREICHWEITE STEUERGRUPPEN
ZU HPCPH UND KINDERHOSPIZBEREICH

3. KINDERHOSPIZ-ENQUETE NÖ
in Mödling im April, Vortrag zur öster-
reichweiten Entwicklung

ZU GAST BEI DER BUCH-PRÄSENTATION
„Tageshospiz – Orte der Gastfreundschaft“ in Salzburg im
April, Hrsg. V. Sabine Pleschberger und Christof S. Eisl

TEILNAHME AN DER EXPERTINNENRUNDE
KINDERHOSPIZARBEIT UND PÄDIATRISCHE PALLIATIVE CARE
des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen im Mai

ERSTER ÖSTERREICHISCHER PÄDIATRISCHER
HOSPIZ- UND PALLIATIVKONGRESS
im September

FACHTAGUNG VSD
VORSORGEDIALOG
in St. Virgil/Sbg im Juni

ZWEITES SYMPOSIUM
„TRAUER LEBEN – STÖRFaktor TRAUER?“
in Salzburg im November

SYMPOSIUM „BRAUCHT ÖSTERREICH
EIN HOSPIZ- UND PALLIATIVGESETZ?“
anlässlich 10 Jahre Universitätslehrgang Palliative Care im Oktober in Wien

TEILNAHME AM 3. VERNETZUNGSTREFFEN DES LANDESVERBANDES HOSPIZ NÖ
„Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der
Hospiz und Palliative Care in Niederösterreich“ im November

ERSTE FACHTAGUNG HPC MOBIL
im November in Wien

SITZUNGEN DES BEIRATES HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE
in der Grundversorgung und Vorstandssitzungen DVHÖ

Leena Pelttari
und Ros Scott
leiten gemeinsam
die EAPC Taskforce
Volunteering

© privat & DHVÖ



EAPC TASKFORCE VOLUNTEERING IN HOSPICE AND PALLIATIVE CARE IN EUROPE

Diese Taskforce verdankt ihr Entstehen dem jahrelangen
Einsatz von Mag.^a Leena Pelttari MSc für das Thema
Ehrenamt auf Europaebene

EAPC RESEARCH KONGRESS DUBLIN JUNI 2016

Open Meeting der Taskforce Volunteering

VORTRAG ZU HPCPH IN PRAG

im Rahmen eines Symposiums des centrum paliativni zu Palliative
Care in Pflegeheimen im April

HOSPICE VOLUNTEER ASSOCIATION, USA

zu Besuch bei Hospiz Österreich im Juni

BESUCH DER HAUSLEITUNG, DER PDL UND DER PRO-

JEKTKOORDINATORIN DES SUE RYDER PFLEGEHAUSES
aus Tschechien bei Hospiz Österreich im August

11. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PALLIATIVMEDIZIN

in Leipzig im September

BESUCH DER MITGLIEDER DES GESUNDHEITSAUSSCHUSSES

des Deutschen Bundestages bei Hospiz Österreich im Oktober

BROSCHÜRE „BEGLEITEN BIS ZULETZT“

Kooperationsprojekt mit Palliativ- und Hospizorganisationen
in Ungarn, Rumänien, Slowakei

VORTRAG ZU EHRENAMT IN ÖSTERREICH UND EUROPA

bei der Hospice & Palliative Care Leadership Academy
der Kardinal König Akademie im Dezember



INTERNATIONAL

ÖFFENTLICH- KEITSARBEIT 2016

Die Öffentlichkeitsarbeit des Dachverbandes Hospiz Österreich erfolgte 2016 auf verschiedenen Ebenen: Organisation von und Teilnahme an Pressekonferenzen, Presseaussendungen, elektronischer Newsletter und Artikel in Fachzeitschriften.

7.1. Pressekonferenzen

- 7.06.2016 „begleiten bis zuletzt“ - Unterstützung für An- und Zugehörige und 24-Stunden-BetreuerInnen in vier Sprachen, gemeinsam mit Sparkassenverband und ERSTE Stiftung
- 14.09.2016 Wenn Kinder sterben - wie Kinderhospizarbeit gelingt
Pressekonferenz am 1. Österreichischen Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress mit allen Mitveranstaltern

7.2. Presseaussendungen

- 19.01.2016 Österr. Krebshilfe, Dachverband Hospiz Österreich und Österr. Palliativgesellschaft: „Bestmögliche Lebensqualität für unheilbar an Krebs erkrankte Menschen“
- 10.02.2016 Kinderhospiztag 2016: Erster Kinderhospizkongress in Österreich
- 22.11.2016 Störfaktor Trauer? Presseaussendung der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung zum 2. Symposium „Trauer Leben“

Sie finden alle Presseaussendungen unter www.hospiz.at, Presse.

7.3. Newsletter und Infoletter

Der elektronische Newsletter über die wichtigsten Ereignisse der Hospiz- und Palliativarbeit in Österreich wurde 2016 sieben Mal zusammengestellt und an jeweils über 4.000 Interessierte verschickt.

7.4. Informationsstand

Der Dachverband Hospiz Österreich war am 7. Wiener Hospiztag im April und am 1. Österreichischen Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress im September in Salzburg mit einem Informationsstand vertreten.

7.5. Publikationen

Die Publikationen 2016 umfassten in vielen Fällen das Liefern von Hintergrundinformationen für JournalistInnen, Interviews und folgende Beiträge:

DVHÖ und Österr. Krebshilfe (Hg.), Bestmögliche Lebensqualität für unheilbar an Krebs erkrankte Menschen, Infobroschüre Jänner 2016

Beyer, Sigrid; Schmidt, Gerda, Advance Care Planning im Alten- und Pflegeheim – Der Vorsorgedialog. In: Jahrbuch der Wiener Heimkommission 2015, S. 69 – 73, erschienen im Frühjahr 2016.

Beyer, Sigrid; Henry, Annette; Schuh, Hans Peter, Der Vorsorgedialog – Ein Kommunikationsinstrument der vorausschauenden Planung im interprofessionellen Team. In: ÖGERN (Hg.), Notfallmedizin am Lebensende. 3. Tagungsband der Österreichischen Gesellschaft für Ethik und Recht in der Notfall- und Katastrophenmedizin (ÖGERN) des 3. Symposiums vom 4.11.2015 an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU), Salzburg, Wien/Graz 2016, Seiten 115-123

Klasnic, Waltraud, Sicherheit geben am Ende des Lebens – Hospiz und Palliative Care in Österreich. In: Beatrix Karl u.a. (Hg.): Steirisches Jahrbuch für Politik 2015, Wien-Köln-Weimar 2016 (Böhlau Verlag), Seiten 85-92

Pelttari, Leena; Scott, Ros, In their own words – The colourful life of hospice and palliative care volunteers in Europe - EAPC Blog - <https://eapcnet.wordpress.com/2016/04/25/in-their-own-words-the-colourful-life-of-hospice-and-palliative-care-volunteers-in-europe/>

Goossensen, Anne; Somsen, Jos; Scott, Ros; Pelttari, Leena, Defining volunteering in hospice and palliative care in Europe: an EAPC White Paper. In: EJPC 23(4) 2016, 184-191

Beyer, Sigrid; Pissarek, Anna H., Vorsorgedialog für Alten- und Pflegeheime In: Newsletter der Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen Nr. 24, Dezember 2016, Seite 5

Pädiatrische Palliativmedizin - Nachlese zum 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress in Österreich - pädiatrie & pädologie. Österreichische Zeitschrift für Kinder- und Jugendheilkunde, Dezember 2016, Jg. 51, Nr. 06, Seiten 244-259 und Abstracts 264-272

Nemeth, Claudia; Pelttari, Leena, Pädiatrische Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich, Deutschland und Schweiz. In: pädiatrie & pädologie. Österreichische Zeitschrift für Kinder- und Jugendheilkunde, Dezember 2016, Jg. 51, Nr. 06, Seiten 244-248

7.6. Broschüren

„Bestmögliche Lebensqualität für unheilbar an Krebs erkrankte Menschen“. Eine Broschüre der Österreichischen Krebshilfe und der Österreichischen Palliativgesellschaft wurde in enger Kooperation mit dem Dachverband Hospiz Österreich neu überarbeitet. Die Herausgabe erfolgte zum Weltkrebstag 2016.

Die Broschüre „begleiten bis zuletzt“ wurde für 24h BetreuerInnen ins Slowakische, Rumänische und Ungarische übersetzt. Ermöglicht hat das ein Kooperationsprojekt mit ERSTE Stiftung, Erste Bank sowie dem Sozialministerium – Druck Jänner 2016. Mehr dazu im Abschnitt 3.1.1.1.

7.7. Relaunch der Website www.hospiz.at – „HospizPortal“

In Zusammenarbeit mit dem Hospizteam der ÖBR und ermöglicht durch einen Förderbeitrag des Sozialministeriums wurde 2015 ein vollständig neuer Zugang – genannt „HospizPortal“ – als Konzept für die Website www.hospiz.at erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen die Zielgruppen und ihre Bedürfnisse, insbesondere jene der Betroffenen inkl. An- und Zugehörigen. 2016 wurde weiter an Inhalten und dem Auf- und Umbau der dahinterliegenden Datenbank gearbeitet.



**DAS JAHR 2016
IM SPIEGEL DER
MITGLIEDS-
ORGANISATIONEN**

8. 1. Landesverband Hospizbewegung Burgenland

Der Landesverband Hospizbewegung Burgenland beging am 10. September 2016 sein 20jähriges Jubiläum mit dem Thema „Das Miteinander in die Zukunft“.

Einrichtungen mobiler Hospiz- und Palliativversorgung

- 1 Palliativstation in Oberwart
- 1 Wachkomastation in Oberpullendorf mit 5 integrierten Hospizbetten
- 1 Palliativstation in Eisenstadt,
1 Palliativstation in Oberwart
- 5 mobile Palliativteams
- 6 Hospizteams mit insgesamt 90 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- 1 Kinder-Hospizteam und 1 stationäres Kinderhospiz mit psychosozialem Schwerpunkt

Die Trägerorganisationen der Hospizteams

- Burgenländisches Rotes Kreuz
- Burgenländisches Hilfswerk
- Caritas Burgenland
- Diakonie Burgenland
- Sterntalerhof (Kinder-Hospizteam)

Burgenlandweit setzten die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen insgesamt 4300 Stunden in der Begleitung von 526 PatientInnen ein.

Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

- Lehrgangsabschluss 12 AbsolventInnen in Deutsch Tschantschendorf in Kooperation mit der Caritas Burgenland
- Lehrgangsabschluss 14 AbsolventInnen in Neusiedl/See in Kooperation mit dem Burgenländischen Roten Kreuz

Projekte

- Konzeptentwicklung für Grund- und Aufbaukurse von Validationsworkshops nach Naomi Feil für ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen
- Trauergruppe/ Trauercafe in der Rettungsstelle des Roten Kreuzes in Frauenkirchen
- Trauercafe im Haus St. Stephan des Burgenländischen Hilfswerks in Oberpullendorf
- Hospiz macht Schule
- Fortbildungstag 10.9. mit den Themen: Das Miteinander „Hauptamt-Ehrenamt“ (Dr.ⁱⁿ Annette Henry) sowie „Gut – besser – Team“ – Das Miteinander in Hospiz und Palliative Care (Dr. Harald Retschitzegger)
- Forum Palliativ Oberwart



Hospizteam Hilfswerk
Oberpullendorf

©Hospizbewegung Burgenland



8.2. Kärntner Landesverband von Hospiz und Palliativeinrichtungen (KLvHP)

Der Landesverband Hospiz Kärnten verfügt seit 2016 über ein Präsidium, das sich aus Präsident/Direktor/Vorstandsvorsitzendem der drei Trägerorganisationen Rotes Kreuz (Dr. Peter Ambrozy), Caritas Kärnten (Dr. Josef Marketz), Hospizbewegung Kärnten (Dr. Hubert Stotter) zusammensetzt. Den Vorstandsvorsitz für die Periode Juni 2016 – Juni 2019 hat die Hospizbewegung Kärnten (VO-Vorsitzende Mag.^a Petra Richter), den Vorsitz im Präsidium das Rote Kreuz/LV Kärnten (Dr. Peter Ambrozy) inne.

Insgesamt wurden 2016 kärntenweit durch die 31 Hospizteams der drei Trägerorganisationen ca. 28.000 ehrenamtliche Stunden von 358 HospizbegleiterInnen erbracht.

Für das dzt. einzige HPCPH zertifizierte Heim Kärntens, das Paracelsusheim Moosburg (jetzt: Haus Moosburg) steht eine Nachschulung für die neuen MitarbeiterInnen dringend ins Haus. Aufgrund eines Betreiberwechsels und der damit verbundenen organisatorischen Änderungen und der Personalfuktuation wurde diese jedoch noch nicht fixiert.

Vier Teilnehmerinnen absolvierten die VSD Vorsorgediagnostik® – Fachtagung im Juni in Salzburg. Weiters nahmen Vertreterinnen des LV teil am Trauersymposium (Nov., Salzburg) sowie am 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress (Sept., Salzburg).

Hospizbewegung Kärnten Aus- und Fortbildung

4 Hospiz Grundkurse mit insgesamt 67 AbsolventInnen wurden abgeschlossen. Fortbildungen zu diversen Themen wurden angeboten. Regelmäßige Team-Supervisionen. „Auszeittage“ für Teamleitungsmitglieder auf Turracherhöhe.

Projekte

- Hospiz macht Schule (in Kooperation mit Sonnenmond) wurde erfolgreich fortgesetzt. 12 aktive Moderatorinnen haben bisher über 400 Kindern und Jugendlichen an Kärntner Volksschulen, NMS, AHS und BHS mit überaus positivem Feedback die Themen Abschied nehmen, Sterben, Tod und Trauer näher gebracht.
- Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche - Projektentwicklung inkl. Vorbereitung des Aufbaulehrganges Begleitung für Kinder und Jugendliche (erstmalig in Kärnten, Start März 2017).

- Hospizbegleitung für Menschen mit Behinderungen – Projektentwicklung inkl. Erstellung Curriculum.

Mobile Hospizbegleitung Caritas Kärnten Aus- und Fortbildungen:

Es wurde 1 Hospiz Grundkurs mit 20 AbsolventInnen abgeschlossen. Fortbildungsangebote zu diversen Themen.

Mobile Hospizteams Rotes Kreuz Kärnten Aus- und Fortbildungen, Aktivitäten

Ein Hospiz Grundkurs mit 14 AbsolventInnen wurde abgehalten.

Ausbildungslehrgang „Befähigung zur TrauerbegleiterIn“ gemäß den Richtlinien der BAT wurde mit 18 TeilnehmerInnen gestartet (am 04.02.2017 abgeschlossen). Fortbildungsangebote zu den Themen: Umgang mit Mobilitätseinschränkungen, Grenzsituationen in der häuslichen Pflege, Wertschätzende Kommunikation, Die Arbeit des mobilen Palliativteams/LKH Villach, Stressmanagement, Schlaganfall erkennen und richtig reagieren, Begleitung in den letzten Lebenstagen, Palliativversorgung in Kärnten

2 kärntenweite Hospizvernetzungstreffen, Wandertag Kathreinkogel, regelmäßige Vernetzungstreffen der einzelnen Bezirks-Hospizteams.

8.3. Landesverband Hospiz Niederösterreich

Im Jahr 2016 gab es in NÖ 31 Hospizteams für Erwachsene bei verschiedenen Trägern und 1 Kinder-Hospizteam.

Stationäre Hospiz- und Palliativstrukturen in NÖ

- 7 Stationäre Hospize mit 78 Betten
- ein Tageshospiz in St. Pölten
- 6 Palliativstationen in Landeskliniken mit 44 Betten
- im Landesklinikum Mödling die ersten zwei Palliativbetten für Kinder
- ein Hospizplatz für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene im Hilde Umdasch Haus der Malteser Kinderhilfe in Amstetten
- im stationären Bereich Ausweitung der Bettenkapazitäten

Mobile Palliativteams (MPT) und Palliativkonsiliardienste (PKD)

- 23 Teams an 20 Standorten
- Davon 17 Teams sowohl intramural als auch extramural (PKD/MPT oder MPT/PKD) und 6 Teams entweder nur im Klinikum oder nur im extramuralen Bereich im Einsatz.
- Kooperation mit MOKI NÖ: das KI-JU-PALL-Team deckt die ambulante Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Niederösterreich

flächendeckend ab und kooperiert intensiv mit den Teams vor Ort.

Öffentlichkeitsarbeit

Am Valentinstag fand eine musikalische Matinee mit der bekannten Sängerin Maya Hakvoort statt. - Die 3. Kinderhospizenquete zeigte unterschiedliche Aspekte der palliativen Versorgung im Bereich der Kinder und Jugendlichen auf. Der 1. Österreichische Pädiatrische Hospiz- und Palliativkongress in Salzburg wurde intensiv zur Weiterbildung, Präsentation und Vernetzung genutzt. - Unsere Hospizenquete Anfang Oktober widmete sich dem Thema Scham und Ekel, das Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Begleiter oft vor emotionale Herausforderungen stellt. Newsletter, Homepage und Jahresbericht sind neben diversen Presseberichten unverzichtbar.

Weiterbildungen

- 18. Interprofessioneller Palliativbasislehrgang mit 28 TeilnehmerInnen
- Ausbildung von 13 ModeratorInnen für das Projekt „Hospiz macht Schule“
- zweitägiger Workshop „Kindertränen sehen“ für ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung mit 18 TeilnehmerInnen

- Interprofessionelle Fortbildung zum Thema Neurologische Symptome
- drei Thementage für ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Projekte in Umsetzung

- VSD Vorsorgedialog® – vorausschauende Planung für Menschen in Pflegeheimen
- „Hospiz macht Schule“ ist ein Präventionsprojekt im Bildungsbereich: im Jahr 2016 konnten wir in 34 Schulprojekten mehr als 679 Kinder und Jugendliche erreichen.
- HPCPH: Hospizkultur und Palliative Care haben bereits 32 Pflegeheime implementiert, weitere 8 haben mit dem Integrationsprozess begonnen.
- Hospiz und Palliative Care für AsylwerberInnen wird als ein weiterer Schwerpunkt durch den Landesverband Hospiz NÖ begleitet.
- HoKi NÖ – das Hospizteams für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wurde weiter ausgebaut und wird seit 2016 von zwei hauptamtlich tätigen Koordinatorinnen geleitet. 14 Familien wurden 2016 intensiv betreut. Derzeit sind 19 Kinder-HospizbegleiterInnen in Begleitungen tätig. Ein weiterer Aufbaulehrgang für ehrenamtliche Kinder-Hospizbegleitung ist in Vorbereitung.
- Beratungen zur Patientenverfügung haben 9 Personen in Anspruch genommen.



8.4.

Landesverband Hospiz Oberösterreich

- Das erste stationäre Hospiz in Oberösterreich, das Sankt Barbara Hospiz, wurde am 8. Juni 2016 auf dem Gelände der Elisabethinen in Linz mit vorläufig 5 Betten feierlich eröffnet. Es entstand in einer einzigartigen Kooperation von Elisabethinen, Rotem Kreuz OÖ, der Vinzenz Gruppe und den Barmherzigen Brüdern.
- Die Website des Landesverbandes Hospiz OÖ wurde neu gestaltet. Informationen zur Hospiz- und Palliativversorgung stehen dort nun noch übersichtlicher zur Verfügung. Die Adresse lautet www.hospiz-ooe.at.
- Ethische Fallberatung im extramuralen Bereich: Ein österreichweit neues Beratungsmodell für schwierige Entscheidungen am Lebensende wurde mit der Arbeitsgruppe „Klinisches Ethikkomitee“ des Landesverbandes Hospiz OÖ gestartet. Es steht sowohl niedergelassenen ÄrztInnen, als auch Altenheimen und Pflegeeinrichtungen, sowie MitarbeiterInnen der Hauskrankenpflege bei heiklen ethischen Fragen zur Verfügung.
- Der OÖ. Hospiz- und Palliativtag 2016 fand im Oktober anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Palliativstation am Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck in Kooperation mit dem Landesverband Hospiz OÖ statt. Der Leitgedanke dieser Veranstaltung, zu der Dr.ⁱⁿ Christina Grebe, MSc, als Vorsitzende des Landesverbandes Hospiz OÖ und MR OA Dr. Franz Rainer als Leiter der Palliativstation gut 250 FachbesucherInnen begrüßen konnten, lautete „Würde, Respekt und Ethik am Ende des Lebens“.
- Das gemeinschaftliche Projekt „Erweiterung des Pro-Ordinatione-Bedarfes für die Mobilen Palliativteams“ von der OÖGKK und dem Landesverband Hospiz OÖ wurde weiter ausgebaut.
- In allen regionalen Stützpunkten Oberösterreichs fand das ganze Jahr über eine Vielfalt von Veranstaltungen statt: Infotage, Vorträge, Trauer-Impulsabende, Konzerte, Lesungen, Theaterabende und Gedenkfeiern.

8.5. Hospiz-Bewegung Salzburg

Meilensteine

- Ausbau des Teams „Papageno – mobiles Kinderhospiz in Salzburg“: eine Kinderpalliativärztin, zwei Kinderkrankenpflegerinnen eine Sozialarbeiterin und ein Atemphysiotherapeutin haben 24 Kinder mit deren Familien betreut; darüber hinaus haben ehrenamtliche Kinder-HospizbegleiterInnen weitere 5 Kinder begleitet.
- Der 11. Salzburger Hospiztag im Bildungszentrum St. Virgil am 13. Oktober 2016 stand unter dem Thema „Lebensphasen - Lebenswege“, mit Elftraud von Kalckreuth als Referentin zu den Themen „Lebensphasen – vom Wachsen und Reifen“ und „Lebensende – vom Ordnen und Ernten“.
- Die zweite Staffel des Qualitätssicherungsprojektes „Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen“ wurde im Juni 2016 mit 2 Heimen erfolgreich mit einer Fachtagung für Seniorenheime und Zertifikatsverleihung abgeschlossen. Die dritte Staffel konnte im Herbst 2016 mit drei Heimen starten.
- Die Salzburger Akademie für Palliative Care mit dem interdisziplinären Palliativbasislehrgang wurde vom Verein zur Förderung der palliativmedizinischen

Aus- und Fortbildung im Bundesland Salzburg mit Jahresbeginn fix übernommen. Das Buch „Tageshospiz – Orte der Gastfreundschaft“, hg. von Sabine Pleschberger und Christof S. Eisl, wurde der Öffentlichkeit vorgestellt. Die AutorInnen untersuchen den Beitrag der Tageshospize im deutschsprachigen Raum. Ausgangspunkt dafür war die Evaluation des Tageshospizes Kleingmainerhof durch das UMIT-Team um Dr.ⁱⁿ Sabine Pleschberger und Dr.ⁱⁿ Doris Pfabigan.

Einrichtungen

- Hospiz-Teams: 13 Hospiz-Teams (davon 3 Teams Stadt Salzburg) mit 141 Ehrenamtlichen in der Hospiz-Begleitung und 29 Ehrenamtlichen in anderen Funktionen, zusätzliches Hospizteam des Raphael Hospizes.
- Mobile Palliativteams: 4 Teams – dzt. flächendeckend, aber nicht bedarfsdeckend (Pinzgau, Pongau, Lungau, Salzburg und Umgebung)
- Papageno-Team: je 1 Kinder-Hospizteam und Mobiles Kinder-Palliativteam
- Palliativkonsiliardienst: 1 Team (KH Schwarzach)
- Stationäres Hospiz: „Raphael Hospiz“ der Barmherzigen Brüder in der Stadt Salzburg mit 8 Betten
- Palliativstation: 2 Palliativstationen (KH Hallein, Uni-

versitätsklinik Salzburg) mit insgesamt 14 Betten und 4 Palliativbetten auf Akutgeriatrie (KH Tamsweg), im KH Schwarzach im Aufbau

- Tageshospiz: 1 Einrichtung mit 10 Betreuungsplätzen in der Stadt Salzburg mit 4 Öffnungstagen

Aktivitäten

- Benefizkonzert Mendelssohn 12. Nov. 2017: Salzburger Philharmonie in der Großen Aula der Uni
- Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung mit Bildungszentrum St. Virgil über 160 UE: Lehrgang 37 und 38 abgeschlossen: (35 AbsolventInnen), LG 39 begonnen (18 TN)
- Aufbaulehrgang Trauerbegleitung: 5. Lehrgang Februar bis Mai 2016 (18 AbsolventInnen)
- Interdisziplinärer Palliativ-Basislehrgang: 21. Lehrgang der Salzburger Akademie für Palliative Care (34 AbsolventInnen), Beginn 22. Lehrgang mit 35 TeilnehmerInnen



8.6. Steiermark

8.6.1. Hospizverein Steiermark

Derzeit sind 890 Menschen in 32 Hospizteams in der Steiermark ehrenamtlich tätig. 2016 wurden 4.069 PatientInnen und Angehörige in 130.292 Stunden ehrenamtlich begleitet. 8 Hospizgrundseminare mit 116 Personen fanden statt.

Die letzte Lücke ist gefüllt

Mit der Gründung des Hospizteams Graz-Umgebung Süd ist es nun auch möglich, die Bezirke südlich von Graz kompetent zu betreuen. 12 Damen aus den verschiedensten Berufsgruppen kümmern sich ab sofort um schwer kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige. Sie tun dies ehrenamtlich und mit großem Idealismus.

Verleihung des Hospiz-Gütesiegels im Rahmen von „Hospiz und Palliative Care in steirischen Pflegeheimen“

Im Oktober 2016 fand im Hörsaal des Albert Schweitzer Hospizes die vierte Verleihung des Hospiz-Gütesiegels statt. Dr. Peter Pilz, Obmann des Hospizvereins Steier-

mark, überreichte die Gütesiegel an die Häuser „Ge-
pflegt Wohnen Gamlitz“ und „Allerheiligen bei Wildon“,
das Caritas Senioren- und Pflegewohnhaus St. Peter
am Ottersbach und den Betreuungsverein Zerlach - ein
Betrieb in Kooperation mit der Caritas.

Starke Zusammenarbeit im Sinne einer Idee: Zertifikatsverleihung an TeilnehmerInnen des von Steiermärkische Sparkasse und Anton Paar GmbH durchgeführten Hospizgrundseminars

Im Juni wurde die dritte Hospiz-Grundausbildung für
MitarbeiterInnen der Steiermärkischen Sparkasse mit
der Übergabe der Zertifikate feierlich abgeschlossen.
14 TeilnehmerInnen wurden im stimmungsvollen
Rahmen des Schloßbergsaales der Steiermärkische
Sparkasse damit offiziell befähigt, zukünftig für den
Hospizverein ehrenamtlich tätig zu sein. Eineinhalb
Jahre mit 130 Lehr- und Lerneinheiten bereiteten die
TeilnehmerInnen auf die anspruchsvolle Aufgabe vor.

KursbegleiterInnen- Schulung

18 motivierte Team-
leiterInnen und
KursbegleiterInnen
fanden sich
zur jährlichen



© Hospizverein
Steiermark



KursbegleiterInnenschulung ein. Gemeinsam wurde an
Unterlagen für das Praktikum im Rahmen des Hospiz-
grundseminars gearbeitet. Klare Abläufe und Strukturen
sollen es unseren PraktikantInnen ermöglichen, sich auf
unterschiedliche Erfahrungen einzulassen und freige-
spielt zu sein für Begegnungen von Herz zu Herz in der
Begleitung. Der Weiterbildungsschwerpunkt an diesem
Tag lag auf den Herausforderungen, Chancen und Team-
dynamiken, wenn Teams sich vergrößern.





8.6.2.

Koordination Palliativbetreuung Steiermark

Meilenstein

Für die Palliativteams für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an den Standorten Graz und Leoben hat der Gesundheitsfonds Steiermark eine unbefristete Finanzierung beschlossen. Die beiden Teams versorgen als Mobiles Palliativteam die ganze Steiermark und stehen als Palliativkonsiliardienste für die Universitätskliniken für Kinder- und Jugendheilkunde und Kinderchirurgie am LKH-Univ.Klinikum Graz sowie für die Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde im LKH Hochsteiermark, Standort Leoben zur Verfügung. Es bestehen Kooperationen mit dem Hospizverein Steiermark, der mobilen Kinderkrankenpflege MOKIDI und der Diözese Graz Seckau.

32 Hospiz- und Palliativeinrichtungen

Im Jahr 2016 waren in der Steiermark insgesamt 32 Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Betrieb. Hinzu kommen die Hospizteams des Hospizvereins Steiermark.

Die Gesamtausgaben für die Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Erwachsene und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene - ohne Palliativstationen - betragen im Jahr 2016 insgesamt € 7.141.934,60. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Gesundheitsfonds Steiermark.

NÄHERE INFORMATIONEN finden Sie im Jahresbericht 2016 der Koordination Palliativbetreuung Steiermark auf www.palliativbetreuung.at unter Service/Aktuelles.

STANDORTE	EINRICHTUNGEN					BETTEN / PLÄTZE		
	Palliativstation	Palliativkonsiliar- dienst	Mobiles Palliativteam	Tageshospiz	Stationäres Hospiz	Hospizbetten	Palliativbetten	Plätze Tageshospiz
für Erwachsene								
Geriatrische Gesundheitszentren Stadt Graz				1	1	12		6
KH Elisabethinen Graz GmbH	1	1					8	
LKH Deutschlandsberg		1	1					
LKH Feldbach - Fürstenfeld	1	1	1				8	
LKH Hartberg		1	1					
LKH Judenburg-Knittelfeld	1	1	1				8	
LKH Hochsteiermark	1	1	1				8	
LKH Bruck		1						
LKH Mürzzuschlag - Mariazell		1	1					
LKH-Univ.Klinikum Graz	1	1	1				12	
LKH Wagna		1	1					
LKH Rottenmann - Bad Aussee	1	1	1				4	
Anzahl	6	11	9	1	1	12	48	6
für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene								
LKH Hochsteiermark		1	1					
LKH-Univ.Klinikum Graz		1	1					
Anzahl		2	2					



Tiroler Hospiz
Gemeinschaft

8.7. Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Jänner 2016:

Abschluss des Projektes: „Miteinander reden – Für einander sorgen: Das Projekt Sorgende Gemeinde im Leben und Sterben in Landeck“

Seit Anfang 2014 arbeitete ein Projektteam aus Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik/IFF Wien gemeinsam im Projekt „Sorgende Gemeinde im Leben und Sterben“. Dieses Modellprojekt, das in Österreich einzigartig ist, wurde in der Stadtgemeinde Landeck, in enger Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen und (politischen) VertreterInnen durchgeführt und hatte das Ziel, die Sorgeskultur für alte, schwache und kranke Menschen zu fördern. Das Projektteam wurde mit dem 3. Preis des Hildegard-Teuschl-Preises ausgezeichnet.

Februar

Abschluss des Interprofessionellen Universitätslehrgangs Palliative Care 2015/16

Im Februar konnte der dritte Lehrgang mit 25 TeilnehmerInnen, davon acht ÄrztInnen, abgeschlossen werden. In fünf Blockseminaren wurde im Zeitraum April 2015 bis Februar 2016 das ganze Themenspektrum der Palliativbetreuung beleuchtet.

März 2016

TrauerRaum Imst

Trauer braucht Zeit, Raum und Ausdruck. Die TrauerRäume der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sind ein niederschwelliges, offenes Angebot für Trauernde.

April 2016

Abschluss Lehrgang ÖÄK-Diplom

Mit dem Lehrgang zum Diplom für Palliativmedizin der Österreichischen Ärztekammer bietet die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft MedizinerInnen eine kompakte Fortbildung. Dieser Lehrgang führt in die Grundlagen der Palliativbetreuung mit all ihren Aspekten ein. Niedergelassene und angestellte ÄrztInnen aller Fachrichtungen können an dieser Fortbildung teilnehmen. 22 TeilnehmerInnen schlossen den Lehrgang ab.

Weiterbildungstag für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen

„... Was bin ich und was tu ich? – Meine Rolle als ehrenamtliche/r Hospizbegleiter/in“
Dieser Themenbereich wurde unter anderem mit einem interaktiven Theater unter der Leitung von Armin Staffler erarbeitet, bei dem sich die Ehrenamtlichen gut einbrachten.

11. Tiroler Palliativtag

Titel: „Palliative Care nachhaltig verankern“ mit 170 TeilnehmerInnen

Das Thema waren Herausforderungen und Chancen der Implementierung palliativer Strukturen in Tirol: Wer braucht palliative Betreuung? Wann beginnt palliative Betreuung? Wer kann unter welcher Voraussetzung palliative Betreuung leisten? Wie können Einrichtungen der Regelversorgung nachhaltig qualitativ hochwertige palliative Betreuung leisten?

Oktober 2016

Benefizkonzert für das Hospizhaus Tirol

Peter Jan Marthé hat im Oktober 2016 in der Jesuitenkirche in Innsbruck bei einem Benefizkonzert für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft den „Klangdom der heiligen Hildegard“ aufgeführt.

Hospizgruppe Pitztal

Im Pitztal wird eine neue Hospizgruppe mit vorerst vier ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen gegründet.

November 2016

TrauerRäume

in Innsbruck, Mieming, Zell am Ziller, im Wipptal und Ötztal

Dezember 2016

Grundsteinlegung Hospizhaus Tirol

Anfang November wurde mit den Bauarbeiten für das neue Hospizhaus Tirol in Hall begonnen. LR Tilg, LH Platzer und Hospizvorsitzende Zanon versenken die Zeitkapsel für die Grundmauer des neuen Hospizhauses Tirol. In der ersten Hälfte 2018 wird das Haus bezugsfertig sein.

hospiz vorarlberg

eine Aufgabe der **Caritas**

8.8. Hospiz Vorarlberg

1. Hospizteams: 239 Ehrenamtliche stellten 34.374 Stunden zur Verfügung

202 Frauen und 37 Männer haben sich 2016 ehrenamtlich als Hospiz-BegleiterInnen engagiert. Das ist der Höchststand in der Geschichte von Hospiz Vorarlberg. Die 6 regionalen Hospizteams waren im ganzen Land – auch im Kleinwalsertal – im Einsatz, wie auch das Hospizteam für Kinder und Jugendliche (HOKI). Im Berichtsjahr leisteten die Hospizteams in Vorarlberg 1.111 Einsätze mit insgesamt 25.674 Einsatzstunden. Davon wurden 64 Einsätze vom HOKI-Team geleistet. 37 Frauen und Männer besuchten einen der zwei Befähigungskurse für Hospiz-BegleiterInnen und wurden anschließend ins regionale Hospizteam aufgenommen. Erstmals wurde auch ein Befähigungskurs für Ehrenamtliche im HOKI-Team angeboten und dadurch das HOKI-Team massiv aufgestockt.

Seit vielen Jahren bewährt sich das Format des „Trauercafés“. Die Trauercafés an 7 Standorten und in allen Regionen des Landes waren mit 332 TeilnehmerInnen gut besucht. Zusätzlich nahmen 65 Personen das Angebot einer Trauerbegleitung in Anspruch.

Mit dem „Hospizcafé für Lebensfragen“ wurde ein neues

Format geschaffen, um Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich in einer lockeren Atmosphäre gemeinsam mit existentiellen Fragen des Lebens wie Würde oder Leiden auseinanderzusetzen.

Der sehr gut besuchte Hospiz- und Palliativtag 2016 war dem Thema „Hoffnung“ gewidmet.

2. Mobiles Palliativteam Vorarlberg

Das Mobile Palliativteam – eine Kooperation von Hospiz Vorarlberg mit der Palliativstation Hohenems – engagierte sich im Berichtsjahr für 338 PatientInnen in 968 Einsätzen. 70% der PatientInnen litten an einer onkologischen Erkrankung. In 83% der Einsätze war der Hausarzt involviert. In 68% der Einsätze stand der Wunsch nach Beratung, Abklärung und Information im Vordergrund. Bei 31% ging es um konkrete Maßnahmen, wie die Bedienung der Schmerzpumpe und Punktionen. 43% der Einsätze waren mit einem Hausbesuch verbunden, 8% führten ins Pflegeheim und 4% in ein Krankenhaus.

Das Mobile Palliativteam hielt im Berichtsjahr 31 Veranstaltungen – überwiegend PCA-Schulungen und Palliativzirkel – ab.

3. Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim

Im Berichtsjahr konnten 12 Pflegeheime das Projekt „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ offiziell beschließen. Gleichwohl ist dies nur ein Meilenstein in einem fortlaufenden Prozess. So haben mehrere Träger zur Stärkung der Nachhaltigkeit die Dienste von Hospiz Vorarlberg in Anspruch genommen. Zwei weitere Pflegeheime haben NEU mit dem Projekt begonnen.

4. Stationäres „Hospiz am See“

Das stationäre „Hospiz am See“ schreitet mit großen Schritten voran. Im Jahr 2016 wurden v.a. die Planungsarbeiten vertieft und zum Abschluss gebracht, so dass im Februar 2017 mit dem Umbau des ehemaligen Sanatoriums begonnen werden konnte. Die Fertigstellung des Umbaus ist für Ende November 2017 geplant, so dass um die Jahreswende die ersten Gäste aufgenommen werden können.

Für den Inhalt: Dr. Karl W. Bitschnau / Stand: 24.4.2017

8.9. Wien

Meilensteine

- 7. Wiener Hospiz- und Palliativtag – „Hospiz- und Palliative Care in einer multikulturellen Stadt“ – mit einem Blick und Vergleich über die Grenzen nach Berlin
- Förderung von 41 Ausbildungen zu Ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen und 8 KoordinatorInnen von Hospizteams durch die ERSTE Stiftung
- 3. Durchgang des Projekts „Hospiz und Palliative Care in Pflegeheimen“ in 5 Einrichtungen des KAV, der Caritas und CaSa
- Die Wiener Träger Arbeiter Samariter Bund, Volkshilfe, Caritas der ED Wien, Sozial Global und CS Caritas Socialis beteiligen sich am Projekt HPC mobil
- Das Wiener Hospiz- und Palliativ Forum trifft sich 3 Mal
- Beteiligung an der Arbeit des Hospiz- und Palliativforums Österreich
- 15 Jahre Tageshospiz der Caritas d. ED Wien
- Ausstellung „Feiert das Leben“ im Kunsthistorischen Museum

- CS Hospiz Rennweg: „Max und der Urli vom Ehrlingerhof“ - App & Kinderbuch erklären Sterben kindgerecht
- Start Erweiterungsumbau CS Hospiz Rennweg

Einrichtungen (alphabetische Reihenfolge):

- AKH Wien – Palliativstation der Universitätsklinik
- Caritas der Erzdiözese Wien – Mobile Palliativteams, Tageshospiz, Hospizteams, Kontaktstelle Trauer
- CS Hospiz Rennweg, CS Caritas Socialis – Palliativstation, Mobile Palliativteams, Hospizteams, Roter Anker, Beratungsstelle, Begleitung in der Trauer
- Donauspital - Palliativkonsiliardienst
- Kinderhospiz Netz – Mobiles Kinderhospiz
- Krankenhaus der Barmherzigen Brüder – Palliativkonsiliardienst
- Krankenhaus Göttlicher Heiland, St. Raphael – Palliativstation, Palliativkonsiliardienst, Hospizteam
- Krankenhaus Hietzing – Palliativstation, Hospizteam
- Franziskusspital Standort Landstraße – Palliativstation, Hospizteam
- Franziskusspital Standort Margareten - Palliativkonsiliardienst
- Malteser Palliativdienst – Hospizteam
- MOKI Wien - Mobile Kinderkrankenpflege
- MOMO – Mobiles Kinderhospiz
- Österr. Buddhistische Religionsgemeinschaft – Hospizteam
- St. Josef Krankenhaus – Palliativkonsiliardienst
- Wiener Hilfswerk – Mobiles Palliativteam
- Wiener Pflege- u Betreuungsdienste GmbH/Geschäftsbereich Mobile Hauskrankenpflege - Mobiles Palliativteam des FSW
- Wilhelminenspital – Palliativkonsiliardienst, Palliativstation

8.10. Kardinal König Akademie (KKA)

Die Kardinal König Akademie für Hospiz, Palliative Care, Demenz hat im Jahr 2016 insgesamt 65 Veranstaltungen durchgeführt, die insgesamt 1.970 Teilnehmende erreicht haben. Im Einzelnen haben im Jahr 2016 stattgefunden:

- 8 Lehrgänge: Interprofessioneller Palliativlehrgang (2015/16 mit 41 TN / 2016/17 mit 44 TN); Semesterkurse Einführung in die Lebens-, Trauer- und Sterbebegleitung (3x 25 TN); Lehrgang Befähigung zur Trauerbegleitung (23 TN); Einführungskurs Demenzbegleitung (17 TN); Lehrgang für Validation 2015/16 (11 TN)
- 25 Seminarveranstaltungen (ein- und zweitägig)
- 12 Abendvorträge
- Fachtagung („Zentrale Nebendiagnose“ – 10 Impulse für einen heilsamen Umgang mit Demenz im Krankenhaus)
- Sommerakademie („Resilienz – Schutzschirm der Psyche“)
- Hospice & Palliative Care Leadership Academy („Volunteers - a crucial resource in end-of-life care“ – mit Teilnehmenden aus 6 CEE-Ländern - in Englisch)
- 17 Offene Veranstaltungen

- > Des Lebens müde? – „Ich will (so) nicht mehr leben!“, 5-teilige Impuls- und Reflexionsreihe
- > „Der lange Abschied“ - Gesprächsgruppe für Menschen, die an Demenz erkrankte Angehörige betreuen (10 Treffen);
- > Filmabend („Mit Grenzen leben“ – 12 Kurzfilme zu komplexen Lebensthemen)
- > Buchpräsentation: „Ja zum Leben trotz Demenz“ mit Helga Rohra, Demenzaktivistin

Das Programm ist interprofessionell, ganzheitlich-personal (physisch-psychisch-sozial-spirituell/kulturelle Dimension) und integriert-vernetzt (stationär, mobil, auf kommunalen Kontext bezogen) ausgerichtet. Dabei werden auch gesundheits- und gesellschaftspolitische Querverbindungen hergestellt, um die aktuelle Bedeutung von Hospiz, Palliative Care, Demenz bewusst zu machen.

Das Programm 2016/17 betont insbesondere die Bedeutung der Trauer: Die Reflexion der je eigenen Erfahrung mit Verlust, Sterben, Tod und Trauer als Krise und als Sinn-Erschließung ist Grundvoraussetzung für die

Aneignung entsprechender Fachkompetenz zugunsten einer angemessenen Betreuung und Begleitung - professionell wie ehrenamtlich.

Das vielschichtige Phänomen Demenz war auch 2016 eine wesentliche Programmlinie: neben Fachkompetenz-bezogenen Seminaren bieten wir Gesprächsräume für betroffene Angehörige, ethische Reflexionsräume, Erweiterung des Kommunikationsvermögens (u.a. Validation) sowie der Bilder von Alter(n) mit dem Ziel, Ängste im Umgang mit demenziell veränderten Menschen wahrzunehmen und womöglich abzubauen, Vertrauen zu wecken in die konkreten Möglichkeiten von solidarischer Mitverantwortung und Beteiligung („caring communities“).

Gemeinsam mit unterschiedlichen Trägern wurde ein Pilotlehrgang Dementia Care (im Umfang von 300 Stunden) entwickelt, der im Januar 2017 begonnen wurde.



IFF-Wien
Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
Palliative Care und OrganisationsEthik



8.11. IFF - Palliative Care und OrganisationsEthik

Publikationen des Instituts für Palliative Care und OrganisationsEthik – eine Auswahl

Bollig, Georg; Heller, Andreas; Völkel, Manuela (2016): Letzte Hilfe. Umsorgen von schwer erkrankten und sterbenden Menschen am Lebensende. Esslingen: der Hospizverlag. 64 S.

Heimerl Katharina (2016): Hospiz und Palliativkultur im Pflegeheim und im Alter – ein Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft. In: Sorge kompetent, Fachforum für Palliative Geriatrie 1(1), S. 16-20

Heimerl Katharina, Kojer Marina (2016): Brauchen hochbetagte Menschen Palliative Care? In: Sind alte Menschen palliativbedürftig? Fachzeitschrift für Palliative Geriatrie. 2 (1), S. 26-32

Heller, Andreas, Reimer Gronemeyer (2016): Tageshospize auch für Kinder? Die Idee des Hospizlichen und die Vermarktung des Sterbens. In: Pleschberger, Sabine; Eisl Christof S.: Tageshospize. Orte der Gastfreundschaft. Esslingen: der hospizverlag. S. 402-408.

Heller, Andreas; Kränzle, Susanne (2016): Hospizarbeit

konkret in Praxis und Theorie. In: Sternberg, Thomas et al: kreuz-und-quer.de. Diskussionsforum zum politischen Handeln aus christlicher Verantwortung. 06.06.2016.

Heller, Andreas, Lehner Erich (Hg.), Trauern: entbinden und binden, in: Praxis Palliative Care 32/2016.

Heller, Andreas; Wenzel, Claudia (2016): Palliative Kompetenz in der Sorge um ältere Menschen. In: Fringer, A. (Hrsg.): Palliative Versorgung in der Langzeitpflege. Bern: Hogrefe. ISBN: 978-3-456-85619-3. S. 23-31.

Pleschberger, Sabine, Heller, Andreas (2016): Die Grundprinzipien der Hospizarbeit in der Praxis von Palliative Care umsetzen. In: Humer, Brigitte (Hg.): Mensch bleiben bis zuletzt – Herausforderungen in der Begegnung mit sterbenden Menschen. Fachhochschul Studiengänge Soziale Arbeit, Linz, Schriften zur Sozialen Arbeit Band 32. Linz: pro mente edition. S. 131-151.

Reitinger, Elisabeth; Dressel, Gert; Pichler, Barbara (2016): Who cares? Wen kümmert's? Szenen und Kulturen des Sorgens. Kursbuch palliative care 13/2016. Wien: IFF-Institut für Palliative Care und Organisations-Ethik.

Schuchter, Patrick, Wegleitner, Klaus, Prieth, Sonja (Hrsg.) (2016): Lebensklugheit in der Sorge. Ermahnun-

gen an mich selbst. Landecker Handbüchlein. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag. 96 Seiten.

Schuchter, Patrick (2016): Sich einen Begriff vom Leiden Anderer machen. Eine Praktische Philosophie der Sorge. Bielefeld: transcript Verlag. 390 S. ISBN 978-3-8376-3549-2

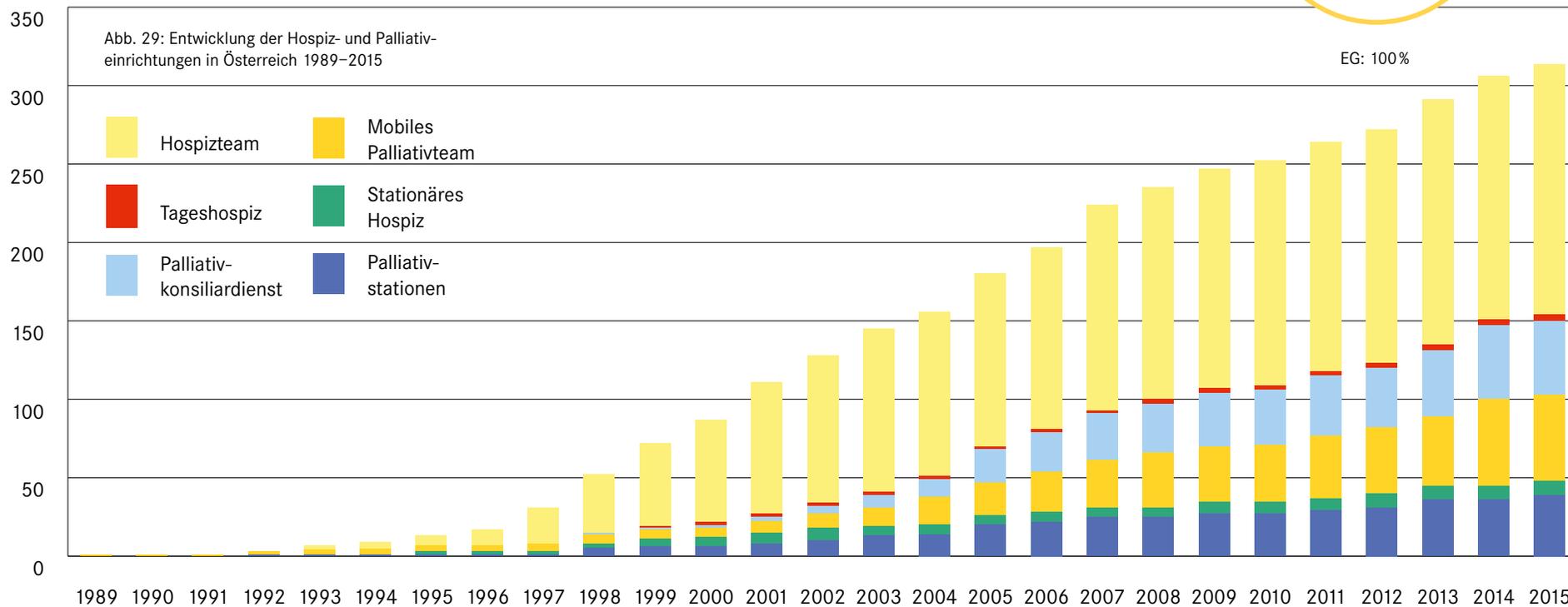
Wegleitner, Klaus, Mühlböck, Werner (2016): Sorgeskultur in der Gemeinde und Tageshospize. In: Pleschberger, Sabine; Eisl Christof S.: Tageshospize. Orte der Gastfreundschaft. Esslingen: der hospizverlag. S. 387-399.

Wegleitner, Klaus; Heimerl, Katharina; Reitinger, Elisabeth; Wappelshammer, Elisabeth; Plunger, Petra; Schuchter, Patrick (2016): Partizipative Forschung in Palliative- und Dementia Care als Beitrag zur Demokratisierung der Sorge. In: Lerchster, Ruth E.; Krainer, Larissa: Interventionsforschung. Band 2: Anliegen, Potentiale und Grenzen transdisziplinärer Wissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien. ISBN 978-3-658-12154-9. DOI 10.1007/978-3-658-12155-6. S. 31-62.

Wenzel, Claudia; Heller, Andreas; Heller, Birgit (2016): Psychotherapie in Hospizarbeit und Palliative Care. In: Forstmeier, S. et al: Psychotherapie im Alter. 2/13. JG., Gießen: Psychosozial-Verlag. ISSN 1613-2637. S. 139-149.

8.12. Entwicklung der Hospiz- und Palliativ-einrichtungen für Erwachsene in Österreich 1989–2015

314
EINRICHTUNGEN
GESAMT



ANHANG

Abkürzungen

BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMGF	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
BMJ	Bundesministerium für Justiz
DVHÖ	Dachverband Hospiz Österreich
EAPC	European Association of Palliative Care = Europäische Vereinigung für Palliative Care
ED	Erzdiözese (z.B. Caritas der ED Wien)
EJPC	European Journal of Palliative Care
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
HPCPH	Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen
icpcn	International children's palliative care network
IERM	Institut für Ethik und Recht in der Medizin
IFF	Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Standort Wien

KKH	Kardinal König Haus
LV	Landesverband
MOKI	Mobile Kinder Krankenpflege
NPO	Non Profit Organization
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheit
ÖGAM	Österreichische Gesellschaft für Allgemeinmedizin
ÖGGG	Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie
ÖGERN	Österreichische Gesellschaft für Ethik und Recht in der Notfall- und Katastrophenmedizin
OPG	Österreichische Palliativgesellschaft
ÖGKJ	Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde
VSD	Vorsorgedialog
WU	Wirtschaftsuniversität

Dachverband Hospiz Österreich

1030 Wien, Ungargasse 3/1/18

Tel.: +43 (0)1 803 98 68

Fax : +43 (0)1 803 25 80

dachverband@hospiz.at

www.hospiz.at